

Pfingst- Extra-Verkauf.

Aussergewöhnlich billiges Angebot.

Hüte

Herren-Hüte, neueste Fassons, weich und steif 1 95
4.50 3.45 2.95 2.25

Herren-Reise-Hüte, sehr leicht und bequem von 1 an

Herren-Stroh-Hüte, Matrosenform, glattes Geflecht, mit Ripsband . . . 2.50 bis 48 Pf.

Herren-Stroh-Hüte, Kniffelform, in diversen Geflechten 2.95 bis 75 Pf.

Herren-Stroh-Hüte, eingedrückte Form, „Franz Josef“ . . . 4.50 bis 95 Pf.

Herren-Stroh-Hüte, mit eingedrücktem Kopf und weissem Band . . . 4.50 bis 75 Pf.

Herren-Panama-Ersatz, sehr leicht und elegant von 1 an

Knaben-Stroh-Hüte, Matrosenform, glattes oder Zuckengeflecht . . . 1.65 bis 25 Pf.

Knaben-Stroh-Hüte, glattes Geflecht, mit Ripsband . . . 2.50 bis 75 Pf.

Tiroser Seppel-Hüte mit langer Feder, weiss und grün . . . 1.65 bis 48 Pf.

Knaben-Stroh-Hüte, glattes Geflecht, aufgeschlagener Rand . . . 2.25 bis 1 10

Herren-Panama-Hüte von 4⁵⁰ Pf. an

Herren-Sport-Mützen sehr leicht von 28 Pf.

Prinz Heinrich-Mützen von 2.25 bis 38 Pf.

Knaben-Sport-Mützen weiss von 25 Pf.

Schürzen

Kinder-Reform-Schürzen weiss Batist mit Stickerei Grösse 45-70 cm 1.10 85 Pf.

Tändel-Mieder-Schürzen weiss, m. Stickerei u. Träger 95 85 65 Pf.

Tändel-Träger-Schürzen weiss Batist mit Stickerei 95 85 65 Pf.

Haus-Schürzen extra weit, aus la. kar. und gestr. Stoffen . . . 1.13 45 Pf.

Mieder-Schürzen bunt und mod. gestr. Stoffe 1 45

Haus-Schürzen weiss, mit Träger und Volant 1 45

Trikotagen

Herren-Macco-Hemden . 1.65 1.25 95 Pf.
Herren-Macco-Hosen . . 1.35 1.15 85 Pf.
Herren-Sport-Hemden mit Steh-Umlege-Kragen, neue Farben . . 3.50 2.75
Herren-Macco-Hemden m. mod. farb. Einsatz und Manschetten 1.75 1.60 1.25
Kinder-Sweater, wundervolle Sommer-Neuheiten . . . 1.15 98 78 Pf.
Kinder-Sport-Hemden in Macco, Perkal und Zephir . . . 1.45 98 Pf.
Kinder-Macco-Hemden . . 1.10 85 70 Pf.

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz gestrickt 90 75 55 42 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz, engl. lang, gewebt . . . 95 60 35 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz durchbrochen . . . 65 48 Pf.
Damen-Strümpfe, braun durchbr. 85 65 Pf.
Damen-Strümpfe, gering. 85 65 58 42 35 Pf.
Herren-Socken, schw. u. braun, verstärkte Fersen u. Spitzen 65 55 35 Pf.
Herren-Macco-Socken . . . 58 35 18 Pf.

Kinder-Strümpfe

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kinder-Strümpfe, schwarz, gestrickt, nahtlos verstärkte Spitzen und Fersen . . .	17	20	24	28	32	36	42	45	48	52
Kinder-Strümpfe, echt schwarz, gestrickt, verstärkte Spitzen und Fersen . . .	30	35	42	45	50	55	62	68	75	80
Kinder-Strümpfe, lederfarbig, gestrickt, waschecht und nahtlos . . .	20	24	28	32	38	42	50	55	60	65
Kinder-Strümpfe, braun geringelt, Stiefelmuster, verstärkte Spitzen und Fersen . . .	24	28	34	38	44	50	55	60	—	—

Kinder-Söckchen 18 Pf. | **Kinder-Söckchen** 18 Pf. | **Kinder-Söckchen** 28 Pf.
weiss und lederfarbig von 18 an | weiss m. bunt. Kante 40 38 18 Pf. | braun m. b. Kante 42 40 28 Pf.

Handschuhe

Damen-Halb-Handschuhe 40 cm lang, weiss, durchbrochen . . . 80 45 22 Pf.
Damen-Handschuhe, lang, durchbrochen, weiss, schwarz und farbig . . . 45 Pf.
Damen-Trikot-Handschuhe 2 Druckknöpfe 65 48 32 Pf.
Damen-Handschuhe, imit. Wildleder, 65 cm lang 95 68 Pf.
Herren-Trikot-Handschuhe mit Druckknopf 85 55 35 Pf.

Glacé-Handschuhe für Damen und Herren von 1 25

Schirme

Sonnen-Schirme, Batist, in vielen sehr eleg. Ausfüh. 3 75 2 35 1 95 1 25 95
Sonnen-Schirme, Turmform alle Modifarben . . . 3 75
Entouates, reine Seide, dünn gearbeitet, mod. Schleifen-Garnitur . . . 3 45
Regen-Schirme, stabil gearbeitet, 1.95 1.45 1 25
Herren-Regen-Schirme, feste Qualitäten 1.95 1.45 1 25
Herren-Regen-Schirme, prima Qualität 5.50 4.50 9 50

Spazier-Stöcke

besonders preiswert.

Korsetts

Haus-Korsett, mit Spiralverschluss . . . 1 10
Mieder-Korsett, in geblühtem Stoff . . . 98 Pf.
Frack-Korsett vorzüglicher Sitz . . . 1 95
Directoire-Korsett mit Strumpfhalter . . . 2 95
Frauen-Korsett, Gummieinsatz m. Spiralferschl. f. starke Damen 3 95
Büstenhalter, Tüll u. Batist, grau und weiss . . . 1 75

Taschen-Feuerzeug „Vulkan“

tadellos ständiges Zünden, kein Versagen 95 Pf.

Ein **bunte Oberhemden** in hocheleganten aparten Farben **Perkal:** 4.95 3.95 2.95 2¹⁵ **Zephyr:** 5.95 5.25 4.50 2⁹⁵

Ein grosser **Herren-Wasch-Westen**, ganz vorzügliche Stoff-Qualitäten **12⁰⁰ bis 2⁵⁰**

Herren-Artikel

Bunte Garnituren . . . 55 Pf.
Herren-Kragen, alle Fassons, jede Weite 60 45 35 25 Pf.
Herren-Manschetten . . . 60 50 40 30 Pf.
Selbstbinder, breit, neue geschmackvolle Farben . . . 1.25 95 75 55 35 Pf.
Diplomaten . . . 75 50 38 25 18 Pf.
Regattes . . . 95 75 65 50 35 28 Pf.
Sport-Gürtel, mit u. ohne Uhrtaschen 95 75 50 28 Pf.
Westen-Gürtel . . . 1.65 1.45 1.25 90 Pf.

Weisswaren

Pierrot-Schnüren-Gürtel 2.25 1.75 1.25 95 Pf.
Pierrot-Kragen in Tüll, Mull und Stickerei 3 Mk. bis 75 45 25 Pf.
Jabots in Tüll, Mull und Spitze 5 Mk. bis 125 95 75 25 Pf.
Bäffchen in Mull, Tüll und Stickerei 2.50 bis 1.00 75 45 20 Pf.
Hals-Rüschen in Tüll, Mull, Chiffon und Spitze Meter 75 50 25 15 Pf.
Kinder-Kragen-Garnituren 95 75 70 25 Pf.
Kieler-Kragen 2.50 bis 95 65 45 25 Pf.
Kieler-Knoten v. 1.50 bis 95 75 50 25 15 Pf.
Jackett-Rüschen in Tüll, Mull, Spitze und Stickerei 5 Mk. bis 1.20 95 75 55 35 Pf.
Selbstbinder, alle Farben, türkisch u. uni 2.50 bis 95 65 45 18 Pf.
Kleider-Schärpen 3.75 bis 75 55 38 Pf.
Mädchen-Hauben, Batist, Seide und Stickerei 1.25 95 65 45 Pf.
Kinder-Hüte in Stickerei u. Seide 2.00 1.65 1.25
Damen-Umlege-Kragen 65 40 25 Pf.
Rock-Volant in Moire, Satin, Luster 1.75 1.50 1.25 95 Pf.

Damen-Wäsche

Fantasiehemden, reich garniert, 6.50 b. 1.76
Garnituren, Hemd u. Beinkleid, 17.50 b. 1.96
Knie-Beinkleider mit Stickerei u. Einsätzen von 4.95 b. 1.25
Untertailen, breite Stick. m. Banddurchzug . . . 5.25 b. 75 Pf.
Stickerei-Röckel, br. Stick-Volants 28.00 b. 1.10
Directoire-Beinkleid, alle Farben 1.75 b. 1.25
Wagendecken, reichh. Auswahl 12.50 b. 1.25
Wagen-Kissen m. breit. Stickerei und Einsätzen . . . 4.75 b. 78 Pf.

Bluse

aus Seidenbatist, India-Mull, Satin m. Kragen, Encours und Matrosen-Fasson 5.75 3.95 2.55 bis 75 Pf.

Bluse

imit. Musseline in den neuesten Dessins mit Umlegekragen u. schöner Garnitur 1 85

Damen-Konfektion

Bluse reine Seide auf Futter hervorragend billig 4 95

Bluse Hemdfasson, schw. Satin, mit Passe und Einsätzen, allerbeste Qualitäten 6.50 4.75 2.50 1 95

Unterrock glatt und gestreift Leinen, gute waschechte Qualitäten 3.95 2.55 1.95 98 Pf.

Kostümrock Alpaca, Leinen und Satin „Augusta“, vortheilhafte Macharten 9.50 7.75 5.50 3.75 2.75 1 85

Kostüm

gestreift Leinen, Jackett mit Madeira-Stickerei-Kragen sehr elegant 12 75

Kleid

aus Mousselin und prima Batist in hoch-eleganter prima Verarbeitung 13.50 9.75 6.25 4 95

Knaben-Konfektion

besondere Zufallsposten

Wasch-Gürtel 38 Pf. mit eleg. Stickerei 55 48

Lack-Gürtel 75 Pf. schwarz und farbig 95

Sammet-Gummigürtel 45 Pf. m. hocheleg. Schliess. 85 70

Gold- u. Silbergürtel 48 Pf. elegantes Tragen 75 60

Sport-Gürtel 38 Pf. mit Tasche 95 75

Mädchen-Konfektion

ganz besonders preiswert.

Sport-Gürtel 38 Pf. mit Tasche 95 75

Leopold Nussbaum

Hamburger Engros-Lager

G. m. b. H. Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Sagner. — Druck der Buchdr. Genossenschafts-Buchdr. (G. m. b. H.) — Verleger: Hermann Sagner, Leipzig, Gr. Ulrichstr. 60/61. — Schriftl. i. Halle a. S.

Aus den Nachbarkreisen.

An die arbeitende Jugend!

Wingsten findet in Halle der erste Jugendtag für den Arbeiterjugendtag statt. Die proletarische Jugend hat sich dieser Tag ernannt, um einige Stunden gemeinsam zu verbringen, Freundschaftsbände anzuknüpfen, das Solidaritätsgelübde zu heben, die Selbstkritik zu erweitern, neue Beziehungen zu anderen Orten zu erlangen und Tennen zu lernen, was Bildung und Wissen der arbeitenden Jugend fördert.

Es ist denn auch ein Programm vorgelegen, das diesen Bestimmungen Rechnung tragen wird.

Am ersten Freitag: Empfang der Gäste und Befahrung der Stadt; nachmittags: Dampferfahrt und später Unterhaltungsabend.

Am zweiten Freitag: Morgenparade nach der Dolauer Höhe, wo Jugendspiele stattfinden. Nachmittags und abends sind geistliche Veranstaltungen im Volkspark vorgesehen.

Wegen Befahrung von Quartieren müssen sich die Jugendlichen sofort bei ihren Ausschüssen melden; diese sind gehalten, die Werbung umgehend an den Jugendausflug in Halle, a. O. der Genossin Hennig, Humboldtstraße 12, mitzuteilen.

Wir erwarten, daß die arbeitende Jugend beiderlei Geschlechts selbst eifrig dafür sorgt, durch Massenbesuch dem

1. Jugendtag

zu einer würdigen Feyer zu gestalten.

Von der erwachsenen Arbeiterschaft hoffen wir, daß sie die Jugend in diesem Wetstreben tatkräftig unterstützt.

Arbeiterjugend heraus!

Die Bezirksleitung.

Zur Bergarbeiterbewegung.

Am vergangenen Sonntag tagte in Wücheln eine öffentliche Bergarbeiterversammlung, welche sich mit der Tarifbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenrevier beschäftigte. Es waren nicht weniger als vier Gewerkschaften erschienen, von denen zwei in die Versammlung eintraten und auf Verlangen erklärten, abzumandeln zu sein um die Versammlung zu überwinden. Nachdem die Beamten auf das Angelegte ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht und aufgefordert wurden, das Verbot zu verlassen oder die Versammlung aufzulösen, erklärten sie: Wir bleiben hier, die Versammlung lösen wir jetzt noch nicht auf. Erst nachdem ihnen ein „angemessener Platz“ verweigert wurde, schritten sie zur Auflösung.

Ein Ständchen später tagte aber schon eine neue Versammlung, und zwar ohne Lebensbedingung. Nummer vierhundert Kamerad Dehne ist über den Stand der Bewegung im Bergrevier der Arbeiterjugend aus dem Braunkohlenrevier berichtet. Dabei kritisierte er auch das unsozialistische Verhalten der Gewerkschaften und hielt fest, daß ein großer Teil der Bergarbeiter ihren sich im Streit befindlichen Kameraden dadurch in den Rücken fallen, daß sie noch häufig Sonntags- und Lebensstunden und somit Streikarbeit verrichten. Zufälligermaßen sollen täglich circa 2000 Mann Kohlen in das Streikgebiet gehen. Da, so wie in den Bergrevieren wird gearbeitet, wird haben sich in letzter Zeit mehrere Kameraden aus dem Verband gemeldet, weil sie glauben, wenn sie nicht im Verband sind, brauchen sie nicht mit zu streiken. Ebenso fürchten natürlich auch die Gewerkschaften den Ausbruch des Streiks. Von der Größe ist ein Streiker „auf Reisen“ geschickt, um fremde Leute zu holen, welche gegebenenfalls als Streikbrecher dienen sollen. Auch das vorliegende Fragen der Vorgesetzten, wenn denn eigentlich der Streik losgeht, beweist die Aengstlichkeit der Gewerkschaften. Zu allem Überflus haben denn auch am Montag in jeder Straße fünf herrliche Gedanken an die Gewerkschaft. Die Aengstlichkeit der Gewerkschaften beweist nur, daß in ihren Betrieben so mancher aberkannt ist.

An die Bergarbeiter des Reviers ergeht der Ruf: Laßt euch durch nichts aus der Ruhe bringen! Die Gewerkschaften haben es darauf abgesehen, die Unleuglichkeit zu sichern, um dabei im Trüben fischen zu können. Sorgt durch intensive Agitation für den Verband, damit bei einem Kampf, welcher die den betreffenden traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen auch hier nicht ausbleiben kann, der Sieg sicher ist.

Strikervereinsrat und Schlichter.

In Waasdorf bei Liebenwerda, einer von den „Unschicklichsten“ bisher wenig befürchteten konservativen Hochburg, war am vergangenen Sonntag ein sogenannter großer Tag: Der Strikerverein hielt seine Jahreshauptversammlung. Welche Wichtigkeit im Brauen einem solchen Akt beigemessen wird, geht schon daraus hervor, daß sogar Mannschaften der S. Kompagnie des

Torgauer Infanterieregiments abkommandiert wurden, um vor dem „geweihten“ Strikervereinsrat als Ehrenwache zu fungieren. Spielkarte derselben Kompagnie durchzogen trommelnd durch die heißen Gassen. Wie wir aus dem schwalligen Festbericht des Kreisblattes erfahren, war sogar der Herr Landrat v. Borde in höchst eigener Person anwesend, um dem Verein auf seine ersten und höchsten Aufgaben (?) aufmerksam zu machen; auf die Gefahr, die dem Vaterland durch die immer mehr sich geltend machende Parteilichkeit drohe usw. Auch mündliche Staatskritiken wurden von der Redezeit befallen. Kurzum, es war ein fröhlicher Hummel und Alles erlief im rosigsten Widerschein.

Nun aber eine befriedigende Prognose: Hat doch ein einziger dieser bedeutlichen Herren der überaus traurigen Schulverhältnisse gehandelt, die in diesem Orte herrschen? Gewiß nicht! Nun, so wollen wir das nachholen. Ein einziger junger Lehrer muß hier täglich 100-110 Kinder unterrichten. Allerdings, nur derartig unterrichtete Kinder kann man später in den Krieges- und sonstigen Kämpferreihen brauchen. Dieser für den Lehrer wie für die Kinder unheilvoller Zustand bedarf dringend einer Änderung. Die Gewerkschaften haben schon einen Strikervereinsrat, die Sozialdemokraten haben ein großes Interesse an der Besserstellung der Schulverhältnisse.

Am benachbarten Weinberge-Neus-Dobra existieren dieselben Verhältnisse. Die Zahl der zu unterrichtenden Kinder ist hier noch höher. Natürlich ist auch hier der Strikerverein stark vertreten. Aber auch die Sozialdemokratie hat in diesem Orte bereits Fuß gefaßt, allerdings unter Lebenswiderwärtigkeit der Sozialisten. In Waasdorf haben bei der letzten Wahl 85 Ordnungsparteier bereits 50 Sozialdemokraten gegenüber. In Weinberge-Dobra müffelten die Parteikräfte 65 Sozialdemokraten 47 Anhänger. Es wird die nächste Aufgabe der Parteifreunde sein, erst einmal die misslichen Schulverhältnisse aus der Welt zu schaffen und dann energisch gegen das noch in hoher Wülste stehende kulturfeindliche Strikervereinsunwesen anzutreten.

Sachsenb. Stadterbordenfestsetzung. Montag, den 29. Mai, findet im Rathauslaale, abends 7 Uhr, eine öffentliche Stadterbordenfestsetzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kenntnisnahme vom Kaiserlichen Hofrat vom 28. April 1911. 2. Beschlußfassung über die Höhe zweier Kategorien; über die Höhe des Vorzuschusses an die Arbeiterkassen und über die Höhe der Beiträge; Wahl einer Kommission; Bewilligung der höher festgelegten Beiträge; anderweitige Festsetzung der Gesamtsumme für elektrische Energie (Vergamenswald); Bewilligung über die Festsetzung von bewilligten Subventionen; Kenntnisnahme von der Einladung zum Städtefest; Zustimmung zur Änderung des § 5 der Ordnung zur Erhebung einer Hundsteuer; Kenntnisnahme und Beschlußfassung von den Verhandlungen über Erziehung einer höheren Schule.

Schleibler. Tod in der Rauchgrube. Vier berufstätige der in den letzten Jahren lebende Gutsbesitzer Herr von Schleibler, 60 Jahre alt, erkrankte an einer Nierenkrankheit und starb in der Rauchgrube. Der Leichenwagen wurde bald nach dem Tode, bis an die Gruft in dem überirdischen Anhalt der Gruft gehend, aufgeschoben.

Nettbeit. Zu der Morbaffäre des Arbeiters Wüthner wird noch berichtet: Zufolge ist, daß sich das Paar schon seit Tagen mit dem Gedanken getragen hat, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend haben sie sich offenbar im Walderdeich trunken wollen, wenigstens erhielt die Mutter der Strega eine Karte, die diese Absicht ausdrückt, als Abschiedsbesuch. Inzwischen haben sie es sich anders überlegt und sind nach Halle gefahren. Als sie von dort zurückkehrten, schrieben sie zur Ausführung ihres Planes, der auf gemeinsamen Tod gelangt war. Sein eigenes Leben aber war dem Wüthner ebenfalls so lieb.

Sangerhausen. Ein Mutter-Fortschrittler. In der Notwendigkeit arbeitet der Maurer und Stadterborden-Siegmann trotz des Maurerstreiks weiter. Auf die Vorbereitungen, die ihm ein schlichter Handwerker machte, er möge doch seinen Kollegen nicht in den Rücken fallen, antwortete er: Ich muß doch die Interessen meines Weibes vertreten; wenn der Streik noch acht Tage dauert, so schaffe ich noch Streikbrecher her. Und so wird nicht aufgestärkter Arbeiter, der die dritte Arbeiterklasse auf dem Rathause vertreten will. Siegmann ist ein echter Fortschrittler.

Sangerhausen. Als gefährlicher Rindereuzer entpuppte sich der Bäckermeister Paul Lehmer von hier, der sich am Mittwoch nach dem Nordhäuser Landgericht wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten hatte. Die Sitzung fand unter Ausbleib der Öffentlichkeit statt. Der Ankläger, der nach der Entdeckung der Straftaten den wilden Mann gespielt und zur Beobachtung seines Gefühlszustandes sechs Wochen in der Irrenanstalt „St. Elisabeth“ untergebracht war, beantragte auf Anfang der Verhandlungen auch die Pressevertreter aus dem Saale zu entfernen, damit seine begangenen Schandthaten ja nicht an die Öffentlichkeit kämen. Das Gericht hat verständigerweise dem Antrage nicht nach.

Was dem Rindereuzer soll sich dieser „Rindereuzer“ und nicht für Kette und Reich eintrübende Mutterpartei in sechs Fällen auf schuldigen Rindereuzer sichtlich bezogen haben. Er benutzte Reis die Gelegenheit, wenn die Wägen nach der Gränze von ihren Eltern gefahren wurden, um die Wägen zu holen. Als Kerkel wurde die der Schmittlin die Vorratskammer aus. Er befruchtete selbständig, die Schmittlin bezogen zu haben, bezeichnete die Angelegenheit als das und glaubte, daß der Kerkel die Frau im Ehestand habe, um ihn zu verdrängen. Durch die als seinen anderen Bruder wurden die im Anklageabschluß enthaltenen Straftaten bestätigt. Der Irrenarzt gab in wenigen Minuten nach, daß bei einer krankhaften Störung seiner Gefühlsorgane nicht vorliege. Wiederholt habe er verurteilt, ihn in die Irrenanstalt zu schicken. Der Staatsanwalt beantragte 1/2 Jahre Gefängnis und historische Verhaftung. Das Gericht setzte die Strafe auf 9 Monate Gefängnis fest. Von der Anhaftung wurde Abstand genommen. Der famose Ordnungsmann hat also Zeit und Gelegenheit, dem vorzuziehen wegen der gleichen Schandthaten verurteilten Rindereuzer zu folgen.

Kriem. Mißbraute Gastfreundschaft. Der 53jährige Arbeiter August von Kriem von hier, der schon viermal das Wein und Wein nicht unterbreiten konnte und deshalb ihn oft Gefängnis- und Justizhausstrafen bezuhte, hatte Anfang April dieses Jahres eine längere Strafe in der Irrenanstalt zu verbüßen. Bei seinem Abtransport nach dem Krankenhaus in Sangerhausen mußte er in Nordhausen Kerkel nehmen und übernachtete in der dortigen Verpflegungsanstalt. Bei seinem Wegzug am anderen Morgen ließ er verschiedene Kleiderstücke sowie ein Kissen liegen. Der Kerkel nahm und ihm das gefohlene Gut wieder abgenommen. Am Mittwoch hatte er sich vor der Nordhäuser Strafkammer zu verantworten. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Kriem. Das Opfer leichfertiger Schieber wurde die nächste Tochter des Rindereuzers in die Irrenanstalt. Am Sonntagabend beschloß ein Wagen mit Ausflüglern den Ort, von dem einen einen Schuß auf einen Kreis junger Mädchen aus jugendlichem Hebermut abgab, wobei das Mädchen so schwer an einem Auge verletzt wurde, daß die nächste Minute aufsuchen mußte. Der Täter soll der 19jährige Geschwisterbruder Franz Wendt aus Kriem sein.

Delitzsch. Stadterbordenfestsetzung. Der Bauunternehmer Wendt hat in der Vorstrasse einen Neubau errichtet und war auf Grund des § 9 des Kommunalabgaben-Gesetzes zur Zahlung von 600 Mark Strafbußgeldern verurteilt. Da er der einzige Anlieger ist, und eine Veranlagung in alten Straßen nach definitiver Bewilligung der Kosten nicht mehr zulässig ist, mußte die Summe so hoch bemessen werden. Der einkommene Einspruch wird als berechtigt angesehen. Um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, die sich bei Verhandlungen mit dem Bauunternehmer ergaben, hat der Magistrat vor, eine Kanalabflußsteuer in möglicher Höhe für jeden Neubau einmal zu erheben. Die Kanalbaukosten, welche in neuen Straßen mit 10 Mark pro laufenden Meter erhoben werden, werden nicht aus, neben der Veranlagung die Reparatur- und Erweiterung des Kanalnetzes und der Kanalanlagen werden. Das Kollegium konnte sich über die Verträge nicht schlüssig werden und gab sie dem Magistrat zurück. Die Veranlagung eines Teiles der Delitzschener Straße wird einstimmig genehmigt. Die Verhältnisse der Verträge an der geborenen Wüthendule werden durch Festsetzung des Sachverständigen vom Wohnungsamt neu geregelt. Für Lehmer wird der Durchsichtstag der Hofschloßbesitzer (667 Mark) angenommen. Der Städtefest in Wiesbaden wird durch drei Magistratsmitglieder und die Stadterborden-Schlichter und Lande besucht. In nächster Zukunft Sitzung wird dem Rindereuzer ein Verbot zu erlassen, wenn er nicht vorher merden bei Lehmer und Bekannten der geborenen Wüthendule Gehaltsnachzahlungen bewilligt.

Delitzsch. Das arme Vaterland. In Dobrinn-Scholz weihen die Arbeiter täglich eine halbe Gabe, die ihnen ein Rindereuzer zum Geschenk gemacht hatte. Wie bei solchen Gelegenheiten üblich, traten auch hier die Ehrenjungfern an, um den nötigen Rahmen für die Festlichkeit zu bilden. Unter dem Donner dreier Salutschüsse wurde, so lesen wir in der Delitzschener Zeitung, die neue halbe entworfen, in die folgenden Einsprüche eingeleitet sein soll: „Dem Weibe die Strafe, dem Freunde die Hand, mit Gott für König und Vaterland!“

— Die bei Rindereuzer erhaltenen 2000 Mark eines geborenen Vater gehabt haben werden, ist schon zu glauben. Rindereuzer sind wir ferner, welche schlimmer Feind des Vaterland bestrafen. Düben. Eine empfindliche Strafe für einen recht dummen Streich wurde dem Seiler Gehrig folgt von der Torgauer Strafkammer aufzuerkennen. Wie auch wir berichteten, besah sich Gehrig in Geldebesitz und richtete an den Gutsherrn Bismarck eine Klage ein, die er nicht annehmen wollte. Schreiben, in dem er diesen einer strafbaren Handlung, bezogen an seiner verdorbenen Ehefrau, begünstigte. B. versprach zu schweigen, wenn er von Gehrig ein Darlehen von 1000 Mark gewährt erhalte. Er forderte Gehrig, auf die fragliche Summe unter einem mit einem roten Band versehenen Pflasterband an der Chaussee nach Bismarck niederzuliegen. Lehmer erstattete Anzeige und B. der damals an der „Rundstette“ beobachtet worden war, hatte sich nur wegen Verpöschung zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis.



Blaue Anzüge

für Herren, ein- und zweireihige Formen, moderne Schnitte

Mk. 54, 48, 41, 37, 30, 24

Jackett-Anzüge

hell- und dunkelblau
Cheviots und Kammgarne

Mk. 48, 42, 39, 35, 32, 27, 24, 19

Gehrock-Anzüge

in schwarz Kammgarn, Tuch-
Kammgarn und Drapés

Mk. 58, 52, 43, 39, 36

S. Weiss, Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für Herren- und Knaben-Moden.

Stiefel

für Herren und Knaben.

Elegante, moderne Formen

Mk. 750 950 1250

Sandalen
Hausschuhe
Turnerschuhe
Sportschuhe.

Stenogramm. Ein hebräischer Unglücksfall. — er eignete sich am Mittwoch auf dem Brühlhofsplatz (Hauptstraße 22). Das 47-jährige Schwäger des Arbeiters Paul Kleinhardt stürzte in das im Hofe befindliche Entlof, dessen Deckel es vorher hochgehoben hatte. Der Junge, der mit dem Kopfe nach unten zu liegen kam, wurde kaum bald herausgehoben, doch ist gefahren an den Folgen der Einwirkung des Entlofs und einer Gehirnerkrankung gestorben.

Wahn. „Schwere Jungen“. Der Dresdner Kriminalpolizei gelang es vor einiger Zeit, zwei gesunde Kriminalbedienstete, die Wegleite Hoffmann und Pirke, aus der Gropshainer Gegend gefangen. Jetzt haben die beiden Verhafteten auch einen Raubmord auf einen Kontobehälter eines Kohlenbergwerks in Klotzbrau eingeleitet, wodurch der Raubmord auf den Kontobehälter der Witwe Inzer fertig ist. Der Mord bestand sich mit 76000 Mark, die zur Lohnauszahlung bestimmt waren, von der Volksgarde nach seinem Tode; unterwegs wurde er von den beiden überfallen und des Geldes beraubt.

Wittensberg. Unter Gewerbegericht ist noch immer nicht fertig. Die Sache ist jedoch schon „abgehandelt“, daß an den Verurteilten angesetzt hat, ein Zimmer ist bestimmt. Eine Frau, die es rein zu halten hat, und die Tischarbeiten auszuführen worden und vergeben. Ob das Zimmer nun wirklich schon fertig ist, wissen wir nicht. Immerhin, die Einrichtung unseres Gewerbegerichts ist, wie ersichtlich, von weitem Mangelhaft mit der „Brüderlichkeit“, in die Wege geleitet worden“, nur daß den ihnen Bediensteten Gehälter der Weg verteuert lang wird, so daß sie anträge stellen, die Sache zu beschleunigen und auch darum haben, die Nachbargemeinden mit einzubeziehen. Auch die Wittensberger Gemeindeverwaltung stellt einen bezüglichen Antrag, sowie die hiesigen Kaufleute. Aber nichts bringt die Dertzen aus ihrer Ruhe: „Die Einrichtung ist in die Wege geleitet“, und damit gut, wenn auch schon beinahe ein halbes Jahr verlossen ist, seit man ganz bestimmt weiß, daß man dieser alten Forderung der hiesigen Arbeiter nicht mehr ausweichen kann. Und nun gar das Verlangen, das Gewerbegericht auch auf die Nachbargemeinden auszuweiten. Im übrigen stehen wir auf dem Standpunkt, daß es nicht geboten erscheint, bei der Einrichtung derartiger Gewerbegerichte über die gesetzlichen Anforderungen hinauszufragen; insbesondere liegt kein genügender Anlaß vor, um über die gezielte Verfassung hinaus die örtliche Zuständigkeit frei des in der Einrichtung begriffenen Gewerbegerichts über weitere Gebiete, als den Stadtbezirk Wittensberg, zu erwidern.“ Punktum! Das ist die Ansicht unseres Magistrats; und dabei wird es kein Verwenden haben, wenn auch alle Interessierten anderer Meinung sein sollten. Zum Beispiel die Zammnitzfabrik und die Gummitabrik mit ihren Arbeitervereinen, und zahlreichen Arbeiterpartei sind eben kein genügender Anlaß, um aus dem Rahmen der gesetzlichen Vorschriften herauszutreten und neuen Arbeitern die Vorteile eines Gewerbegerichts zuzuteilen werden zu lassen. Daß in diesem Verfahren auch von den Wittensberger Stadtvorstandern den Arbeitern keine Hilfe kommt, ist ein weiterer Beweis dafür, daß wir die Verbesserung unserer Lage lediglich durch eigene Vertreter zu erwarten haben.

„Getreue Nachbarn.“ Ein besonders häßliches Bild aus dem Nachbarn des Reichens entrollte die letzte Schloßengarten-Listung. Die Getreide Pfläcker hatten den Zimmermann Otto Jaus und seine Frau wegen Verleumdung verhaftet, bei der es recht wohl hergegangen sein muß. Noch zwei weitere Frauen und sogar ein Schulknabe sind darin verwickelt. Zum Schluß wurden alle, außer den Getreide Pfläcker, in eine Geldstrafe von je 10 Mark verurteilt. Wenn werden die Arbeiter lernen, daß je alle Kraft und Zeit lediglich der Forderung ihrer Klassenlage zuwenden müßten?

Wittensberg. Karnepolitische Jugendbreiterei. Hier glaubte ein ziemlich patriotisch aufgelaufener Schützenbruder das Mittelmittel gegen die moderne Jugendbewegung mit der Gründung einer „Jugendklub“ eingeleitet zu haben. Mit der Hilfe ausgeführt, hat er dort eine kleine Anzahl junger Burlesken im Terzieren und Schießen geübt, damit sie, wenn's mal löschet, ihren Mann gegen den äußeren und

inneren Feind stellen können. Diese Schützenbrüder sind in Weimar von den „Arbeiter- und Militärgewerkschaften“ aufgeführt worden; man will hier eine Jugendklub zu ihr haben. Ein paar alte Kriegsveteranen wollen die Ausbildung der jungen Burlesken, die mit Säbel- und Hants ausgerüstet werden sollen, übernehmen.

Das nennt man „Jugendklub“, für die man sogar staatliche und kirchliche Mittel verlangt. Interessant ist es jedenfalls zu sehen, daß die bürgerliche Jugendbreiterei immer mehr karnepolitische Tendenzen annimmt.

Wittensberg. Neues vom Kampfe gegen die Arbeiterbreiterei. Der Chef der Polizeiverwaltung, Herr Bürgermeister Erdmann, distanzierte einen seiner Beamten, der eine Verlegung an den Arbeiterverein in die Feder, in der dieser als politischer bezeichnet und verlangt wird, daß das Mitgliederverzeichnis des Vorstandes der Polizei eingereicht und jede Veränderung der Vereinsstatuten der Geschäftsstellen mitgeteilt werde. Wenn und bei welcher Gelegenheit sich der Turnerverein als politischer gezeigt hat, hat der Herr Bürgermeister nicht nötig mitgeteilt. Es genügt ihm, darauf hinzuweisen, daß nach einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 2. März 1911 alle Arbeitervereine die „Einrichtung auf politische Angelegenheiten bezwecken“. Die Herr Turnervereine Wittensbergs wird bestimmt die bürgermeisterliche Note nicht überbrüchlos bestelle lassen.

Aus den Gerichtssälen.
Schöffengericht.

Im Kampfe um die Ehrliebe hatte ein hiesiger Keller, der schon mehrere Vorstrafen erlitten, mehrere Schwundbeuten untergenommen, die ihn Anklagen wegen Betrugs einbrachten. Bei seinen Taten bediente er sich des hiesigen General-Anzeigers, in dem er Inserate veröffentlichte, durch die er Betrüger, die Stellung fuchsig, Kaufmann, distanzierte, bewachte. Gegen einen armen Geiger nahm er 200 M. ab unter der Vorbeugung, er errichte einen Engrosartikelhandel, zu dem er einen Gehilfen gebrauche. Der Gehilfe sollte Karlofflein betreiben und Gelder einfassen, mußte aber die Wohnung machen, als er bei dem Wanne in den Zucht trat, daß Karlofflein gar nicht vorhanden waren und die Unternehmerin ihre Karlofflein in einem Handbörcher zusammenholte. Dann ließ der angebliche Karloffleinhändler Inserate los, indem er Mitarbeiterinnen für einen Vorstrafkursus in größeren Städten suchte und den Warden Gehälter von 300 bis 400 M. pro Monat zusicherte. Der Mann kündigte Vorstrafe über die schöne Körperpflege der Damen“ — schöne Figur usw. an, will auch in Veranlassungen über intime Angelegenheiten unter Ausschluss der Männer gerichtet und in Verleumdung und Weiskenss sämtlichen Anklagen gehabt haben. Die Mitarbeiterinnen hielten, so ließ er in den Anzeigen überlassen über Stoffenhandlung von 400 bis 5000 M. zu machen; er brauche ehbare, vertrauenswürdig Damen. Die Bewerberinnen erkundigten sich aber nach der Gehilfen des Vorstrafunternehmens, erfuhr, daß er Keller ist, gegen ihre Verurteilung gerichtet und fliehen dadurch in Weimar kam. Auf Verfragen, wie der Angeklagte dazu komme, ohne jede Vorbildung über solche schwierigen Themen in Veranlassungen zu reden, meinte er, er sei 20 Jahre Mitglied eines Naturheilvereins und habe sich da ganz bedeutende Kenntnisse angeeignet. Es gebe sehr große Männer, die nicht fliehen hätten und mehr verdienen, wie mancher Substrat. Bestimmt sollte man auf das Studium nicht so viel ausstehendes Gewicht legen. Und wenn er zu einem anderen Gewerbe übergegangen sei, so sei das geschieden im Kampfe um die Ehrliebe. Die hiesigen Hotelbesitzer und Gastwirte hätten ihn wegen seiner Vorstrafen und wegen eines Hauptfalls, das gegen einen Arbeiter abgegangen, auf die Liste der Unzuverlässigen gesetzt. Niemand wolle ihn beschäftigen, auch in Fabriken habe man ihn abgewiesen, da er nun schon in die Jahre gekommen sei; er wolle aber leben und da er seine Beschäftigung fand, habe er gekauft, sich nie geschieden haben zu müssen. In der Zeit konnte man auf alle möglichen Branchen, zwei Wunschnamml beauftragte gegen den Mann, der jedenfalls gerichtet hatte, wie es ihm um das Dutzend, drei Monate Gefängnis. Das Gericht ver-

hängte aber neun Monate Gefängnis mit dem Beweise, Kautionspänder müßten, wenn sie einmal gefaßt werden, recht hart bestraft werden. — Was soll der Mann, der leicht mit seiner Offenheit am grünen Tische nicht den besten Einbruch gemacht hat, nun tun, wenn er aus der Verlorungsankast, dem Gefängnis, zurückkehrt? Es wird ihm noch schwer fallen, Arbeit zu erhalten und dann wird er sich wieder herbeimachen. Und wer mit diesem Malen der Justiz nicht einverstanden ist, wird als Geier bezeichnet. — Mit der üblichen Bedenken, wer arbeiten will, kann arbeiten, sind die sozialen Uebel nicht aus der Welt geschafft.

Allerlei.

Brandkatastrophe in Japan.

Auf der japanischen Insel Jeddō ist ein riesiger Brand ausgebrochen, der Hunderte von Luchtraktoren umfasste. Es brennen die Städte Otem, Scharo und die umliegenden Wälder, die die Stadt Salsodai bedrohen. In der Provinz Kanamoto ist ein unfühiger Erdvri entstanden, der Hundert Häuser mit ihren Bewohnern verflücht hat.

60 Passagiere ertrunken.

Einiger Reuportor Dampfe des Harter Verahs zufolge ersieht die National Steamship Co. ein Telegramm aus Panama, dem zufolge der Dampfer Tabago auf der Rellen von Panama aufgelaufen und gesunken ist. An Bord befanden sich 100 Passagiere, von denen nur 40 gerettet werden konnten.

Wettstreit in Afrika.

Ein alter Araber, der sich der Arabische genand hat, wov, wie aus Marokko meldet wird, der Familie eines franken Eingeborenen, dem Kranken Wachenrich zu essen zu geben, werauf die Mitglieder der Familie 2 Wäber eines Genaubarten Stammes ergreifen, sie töten und das Fleisch dem Kranken verzeihen. Die Angelegenheit ist zu Ehren des Gouverneurs gekommen, welcher eine Unterdrückung eingeleitet hat.

Kleines Märchen.

Erdbeben auf der Insel Santa Maria. Nach einer Depesche des Reuport Verah aus Korfu wurden auf der Insel Santa Maria, 60 km von Korfu entfernt, zwei starke Erdbeben wahrgenommen. Der angestrichelte Schaden ist sehr bedeutend. Drei Personen wurden durch einfallende Gesteine verletzt. — Großfeuer ist am Donnerstag in Weiskens in D. ausgebrochen. Das Feuer übertrag sich auf ein Wauer die. Vier Gesteine wurden eingeknickt. Auf einem kam der gesamte Viehbestand um, auf einem anderen wurde ein Teil in Waidenschaft gezogen. Bei den Wäberarbeiten wurde der hiesige Dorfmeister der Reichsreier Justizschrift Goll, durch eine einfallende Wand erschlagen. — Eine fidele Kirchweih. In dem durch seine Weine berühmten Dorfe Kroisbach in Ungarn kam es anlässlich des Kirchweihfestes zu einer großen Heerde. Die einfärhteten Gendarmen wurden tüchtig angegriffen, so daß dieselben von der Schußwaffe Gebrauch machten. Hierbei wurden ein Mann und zwei Frauen erschossen und mehrere Personen schwer verletzt. — Eine große Waidenschmunge hatte sich am Donnerstag in Weiskens am Ziel der Nachfahrt zum am Italien angekommen, um die einflussreichen Waidenacker zu besprechen. Einigen Personen waren auf eine in der Nähe befindlichen Wauer getrieben; diese führte möglich ein und begab unter ihren Trümmern eine Anzahl Weiskens. Ein hiesiger Wauer wurde tot herangezogen, zwei andere Personen wurden sterbend nach dem Hospital gebracht, außerdem erlitten ungefähr Personen schwere Verletzungen, während 50 mit leichten Verwundungen davonkamen.

Das schönste Pfingst-Geschick

ist eine Uhr, Ring, Koller oder sonst ein Schmuckstück. Diese Geschenke kann man wie befehlen am besten und billigen unter streng reicher Garantie nur bei A. Weiss, Galie a. S. Meinskirchen 6, gegenüber der Wäber. Jeder gefauste Gegenstand wird, ohne daß es vorher vereinbart ist, bereitwillig umgetauscht.

Besonders billiges Pfingst-Angebot in fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung.

<p>Herren-Anzüge halbbare BUCKSKIN- Qualität, solid verarbeitet 12⁵⁰</p> <p>Herren-Anzüge <i>schöne Ausmusterung</i> solid im Tragen 14⁵⁰</p> <p>Herren-Anzüge moderne Stoffarten, gute Ausstattung 18⁰⁰</p> <p>Herren-Anzüge vornehme Muster, gute Verarbeitung, vorzüg. Sitz 22⁵⁰</p> <p>Herren-Anzüge vorzüg. BUCKSKIN- und Kammgarbstoffe, eleg. Passformen 26⁰⁰</p> <p>Herren-Anzüge hochmod. Formen aparte Muster- sortimente 50, 48, 45, 42, 39, 36, 33, 30⁰⁰</p>	<p>Sämtliche Artikel sind in hervorragender schöner, jedem Geschmack entsprechender Auswahl am Lager vertreten!</p>	<p>Herren-Ulster neueste Formen, aparte Dessins von 45 bis 18⁵⁰</p> <p>Herren-Paletots in Kammgarb Covercoat, solide Macharten von 35 bis 17⁵⁰</p> <p>Jünglings-Anzüge allerneueste Muster, moderne Verarbeitung von 25 bis 8⁰⁰</p> <p>Knaben-Anzüge in halbbaren Cheviot, BUCKSKIN- u. Kamm- garn-Stoffen, schöne Fassons von 15 bis 7²⁵</p> <p>Knaben-Waschanzüge sowie einzelne Beinkleider zu sehr billigen Preisen.</p> <p>Herren-Pelerinen wasserdicht, erprobt gute Lodenstoffe, ausserordentlich preiswert.</p>
--	---	---

Bunte Herren-Westen
entzück. Neuheiten, mod. Dess. v. 2.25 an

Herren-Stoff-Beinkleider
vorzüg. Stoff-Qualitäten v. 15 bis 2.25

5 % Rabatt in Marken als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.

Alex. Michels

Wette a. S., Marktplatz 11, Ecke Klein-Schmalen.

Bitte meine **Schauenster** zu beachten! Man vergleiche Preise und Qualitäten.



Warum kaufen Sie nicht auf Kredit?

Jeder erhält Waren auf Kredit!

in dem ältesten und grössten Waren- und Möbel-Kredithaus
Eichmann & Co.

Grosse Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse.

Beachten Sie bitte unsere 6 Schaufenster.

Herren- und Damen-Garderobe auf Kredit

in allergrösster Auswahl,

Anzüge	auf Kredit Mk.	22	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	28	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	35	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	39	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	43	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	48	wöchentlich 1 Mark
Paletots	auf Kredit Mk.	36-48	wöchentlich 1 Mark
Kostüme	auf Kredit Mk.	36-48	wöchentlich 1 Mark
Kleiderröcke	auf Kredit Mk.	18-28	wöchentlich 1 Mark
Blusen	auf Kredit Mk.	8-15	wöchentlich 1 Mark
Schuhe	auf Kredit Mk.	12-15	wöchentlich 1 Mark
Kinderwagen	auf Kredit Mk.	35-55	wöchentlich 1 Mark
Sportwagen	auf Kredit Mk.	15-30	wöchentlich 1 Mark

Ferner in bekannter Auswahl auf Kredit: Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Kleiderstoffe, Wäsche, Möbel, Wohnungs-Einrichtungen.

Anzahlung nach Wunsch.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus ersten Ranges.

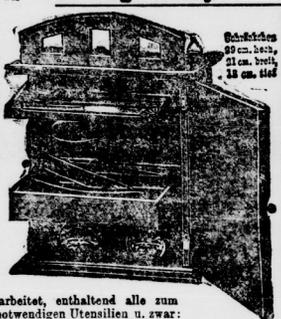
Versand direkt an Privat.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „**Brillant**“
Nachstehende Garnitur versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Unüber-troffen praktisch und billig!

Rasier-Garnitur Nr. 5637.

Fein poliertes Wand-schränken.



Schärfen 20 cm. hoch, 21 cm. breit, 15 cm. tief

schön solide und sauber gearbeitet, enthaltend alle zum Selbstrasieren notwendigen Utensilien u. zwar:

Ein Rasiermesser aus bestem Stahl, fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, einen Spiegel mit Holzrückwand, Metalldeckel und Standstutze zum Stellen, einen Rasierapparat, einen Rasierpinsel, eine Dose Rasierseife, einen Streichriemen und eine Dose Schärffmasse. Alles zusammen, die kompl. nur **Mk. 3,50**. Mit Sicherheits-Rasiermesser für Garnitur angeschossen kostet die Garnitur 50 Pfg. mehr. Grosse Auswahl von Rasiermessern und Rasierapparaten in jeder Preislage. Rasiermesser in Ia. Qualität von Mk. 1,50 an. Haarschneidemaschinen von Mk. 2,60 an. Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren etc. werden unter billigster Berechnung geschliffen und repariert, ganz gleich ob unser oder fremdes Fabrikat.

Aufträge von 15 Mark an versenden wir portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Versand unter Nach-nahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages

Garantieschein: Nicht-gefall. Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen den Betrag zurück

Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.



BRILLANT

Eingetragene Fabrik Marke

Umsonst u. portofrei versenden wir auf Wunsch an jeden Mann unsern grossen illustrierten Pracht-Katalog, gattungen in grösster Auswahl enthält.

Der Weltfah unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. Tausende Anerkennungs-Schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Achtung! **Bitterfeld.** Achtung!

Selten grosser

Schuhwaren-Wanderlager-Verkauf

für Herren, Damen und Kinder, zu staunend billigen Preisen, im Restaurant „Hohenzollern“ (Saal).

Nur **2 Tage!** Montag den 29. und Dienstag den 30. Mai 1911.

Verkaufszeit von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Ein jeder Kunde wird sehr preiswert bedient. Reelle Ware. Hochachtungsvoll **A. Dorn.**

Grosse Geld-Verlosung

arrang. vom Reichsdeutschen Losverbande. Genehmigt für: Die ganze preussische Monarchie mit Elsass-Lothringen, Anhalt, Baden, Bayern, Rheinpfalz, Hessen-Darmstadt, Schaumburg-Lippe-Detmold, Königreich Sachsen, Thüringen, Waldeck und Württemberg.

Aufträge von anderen Provinzen werden nicht expediert.

Die Ziehungen beginnen am **1. Juni** cr. in Karlsruhe unter Staats-Aufsicht und Garantie. Am **ersten Ziehungstage** werden ausgelost:

1 Gewinn à Mk. 300 000 **1 Gewinn à Mk. 160 000**

1 Gewinn à Mark 48,000 1 Gewinn à Mark 18,000
1 à 4800, 2 à 3200, 3 à 2400, 7 à 1200, 12 à 1000, 35 à 800,
134 à 600, 3702 à 300, 1550 à 192.

Im Ganzen 2 Millionen 81400 Mark an einem Tage.

Offizieller Gesamt-Ziehungsplan:

2 à 320,000 Mark,	1 à 300,000 Mark,	1 à 160,000 Mark
1 à 81,000 Mark,	2 à 76,832 Mark,	1 à 48,000 Mark
1 à 45,000 Mark,	1 à 32,000 Mark,	2 à 24,000 Mark
1 à 18,000 Mark,	2 à 17,000 Mark,	1 à 16,000 Mark
2 à 12,832 Mark etc.		

Treffer p. A. im Gesamt-Betrage von 8,660,604 Mark.

Dieses Inserat erscheint nur ein Mal.

Bestellen Sie daher sofort, am einfachsten per Nachnahme 3 Nummern für 4 Mark, 6 Nummern für 8 Mark, 9 Nummern für 12 Mark etc. durch:

G. Keyne Nachf. Friedenau 40. Südwest Korso 5. bei Berlin.

Möbel

in allen Holz- und Eiholten. Grosse Auswahl

Einzel-Möbeln

so wie Braut-Ausstattungen

u. einfachen bis z. elegantesten in nur guter Ausarbeitung empfehlen

zu sehr billigen Preisen

Friedrich Peileke,

Möbel-Magazin, Geleitstr. 25. Geleitstr. 25.

Möbeltransporte jeder Art beliebig billig

R. Wolmann, Seidenstr. 35.

Achtung! Partei- und Gewerkschafts-Genossen!

Empfehle allen Freunden und Bekannten meinen, **Leuchtturmstrasse 13** (alte Bismarckstrasse), neu eröffneten

Rasier-, Frisier- u. Haarschneide-Salon.

Indem ich allen mich Beschrenden laubere u. prompte Bedienung

Schönheitspflege

empfehle

Alle Parteischriften Die **Volksbuchhandlung.**

3-5 Mk. täglich. Verdienst durch Strickmaschine.

Anlernung leicht u. kostenlos. Arbeitslieferung allen Orten franco.

Nützliche Wäbchen u. Strumpfen verlangen kostenfrei den Preis von drei Trikotagen-u. Strumpfwerkfabrik Neher & Pohlen, Saarbrücken B. 73.

Amerik. Brillant Glanz Stärke



Globus schönste Plättwäsche

Fahrrad, Freilauf, taubelos erhalten, billig zu

berf. Heinze, Wertheburgerstr. 20.

Guterhaltener Kinderwagen

berf. Canova; zu erbf. bei dem

Austräger des Volksblattes.

it. Sig. bill. u. berf. Schw. Gehrock, Zwickstr. 16, 2.

Auf Kredit.

Herrn- und Burschen-Anzüge

Möbel Polsterwaren.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken.

Sport- und Kinderwagen.

V. Teicher

Oleariusstraße, Ecke Grasweg 3b.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 123

Halle a. S., Sonntag den 28. Mai 1911

22. Jahrg.

Das Heimarbeitergesetz.

Nachdem der Reichstag die unerfüllte Forderung des Molochs Militarismus und Marxismus befreit hat, wird er nicht umhin können, die beiden deutschen Völker durch die Milliarden Opfer geschlagen worden sind, durch sozialpolitische Schonheitsopfer zu überleben. Die vor der Tür stehenden Neuwahlen können ja auf wirtschaftlich positive Arbeit hoffen lassen, wenn nicht der Tag gegen jede ernstliche Erweiterung der sozialpolitischen Gesetzgebung unsere herrschenden Klassen hindern magte, so daß zu befürchten ist, daß die beiden wichtigsten Gesetzesvorlagen, die außer der Reichsversicherungsordnung noch der Erhebung hatten, das Arbeitslosenversicherungsgesetz und das Heimarbeitergesetz, auch nur Stundwerk bleiben, wenn sie überhaupt noch in dieser Legislaturperiode zustande kommen. Denn die interessantesten Unternehmenskreise sind eifrig am Werk, auch diese mögliche Sozialreform noch zu hintertreiben, wie das Zurückweichen der bürgerlichen Parteien hinter die Festschlüsse der ersten Sitzung in der zweiten Kommissionierung des Heimarbeitergesetzes zur Genüge bemittelt.

Die Zahl derjenigen, die zu diesen Ausgebetteten der Aus-

gebetteten gehören, ist aber keineswegs gering. Nach der Vorkriegszählung von 1907 gibt es im Deutschen Reich noch über 400 000 hausgewerbetreibende Personen; 1895 waren es etwa 460 000. Während die Gesamtzahl in diesem Zeitraum um 11,5 Proz. die Anzahl der männlichen Personen im Hausgewerbe sogar um 38,3 Proz. abgenommen hat, ist dagegen die Zahl der beschäftigten Frauen und Mädchen von 202 000 auf 234 500 oder um 16,2 Proz. gestiegen. Nicht man in Betracht, daß viele — namentlich Ehefrauen von untern Beamten — aus fälschlicher Scham ihre hausgewerbliche Tätigkeit auf dem Fragebogen nicht angegeben haben, daß auch nicht wenige hausgewerbetreibende sich als selbständige Meister gaben, so gelangt man zu der Annahme, daß die hier angeführten Zahlen von der Wirklichkeit noch um ein Bedeutendes überstiegen werden.

Nachdem die Wissenschaft schon lange, die Sozialdemokratie auf ihrem Parteitag von 1896 sich mit der Heimarbeiter beschäftigt hatte, wurden die breiteren Schichten der Öffentlichkeit zum ersten Male durch den im Jahre 1904 in Berlin von Gewerkschaften oder Nützlichen und bürgerlichen Sozialpolitikern zusammengeschickten Heimarbeiterkongress auf die in der Industrie herrschenden grauenhaften Zustände hingelenkt. Von noch größerer Wichtigkeit für die Aufpreis-

bildung des bürgerlichen Gewissens war die Heimarbeiter-Ausstellung 1906 in Berlin. An der Hand eines umfangreichen Materials wurde gezeigt, wie Hunderttausende von Menschen bei järglicher Entlohnung unter den gesundheitlich-wichtigen Verhältnissen zwölf und mehr Stunden täglich arbeiten müssen, um nur ihr Dasein fristen zu können. Freilich waren nicht nur ethische Momente für das Interesse maßgebend, daß unter Vorkriegszeiten durch den Verkauf dieser und namentlich der nächsten Heimarbeiter-Ausstellung in Frankfurt am Main (1908) an den Tag legte. Weinehr wurde ihm zum Bewußtsein gebracht, daß durch die Produkte, die von diesen schwebelhaften Arbeiterern hergestellt werden, als Bäcker, Kleider, Spielzeug usw., auch Angehörige der eigenen Klasse in Mitleidenschaft gezogen und von Krankheitserregern infiziert werden können.

Eine echte Wirkung dieser unausgeleiteten Aufklärungsarbeit der Gewerkschaften und Sozialpolitik war die Novelle zur Gewerbeordnung zwecks Regelung der Heimarbeiter, mit der die Regierung endlich im Jahre 1908 herzutrat. Darin sollten die Vorgesetzten, Landesregierungen und der Bundesrat die Befugnis haben, zum Schutze der Heimarbeiter familiäre Maßnahmen zu treffen. Dieser in der Kommission hiedin geliebten Novelle folgte

Für die Festtage:

Die letzten Neuheiten

Damen- und Kinder-Konfektion, Gürteln, Taschen, konfektionierten Weisswaren, Herrenwäsche, Krawatten etc. in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen.

<h3>Weisswaren.</h3> <p>Jabot aus Batist mit Spitzen und Einsätzen 2,25 1,50 1,05 75 45 25 Pf.</p> <p>Jabot aus Tüll mit Spitzen und Spachtel-Motiven 1,75 1,25 95 50 30 Pf.</p> <p>Jabot einseitig, elegante Neuheit, in Tüll, Batist und Spitze 2,25 1,50 1,10 95 75 Pf.</p> <p>Jabot aus Tüll und Batist in Fantasieausführung 2,90 2,25 1,75 1,50 1 25</p>	<h2>Sommer - Konfektion.</h2>	<h3>Gürtel.</h3> <p>Lackleder für Kinder und Lacklederimitation von 15 Pf. an</p> <p>Lackleder für Damen von 75 Pf. an</p> <p>Weisse Ledergürtel für Damen und Kinder von 60 Pf. an</p> <p>Wildledergürtel elegante Neuheit in Riesenauswahl.</p>	
<h3>Stickerei-Kragen.</h3> <p>Kragen aus Spachtel, Tüll und Stickerei 98 85 80 35 Pf.</p> <p>Kragen eleganter Ausführung in modernen Stoffen 2,75 2,00 1,50 1 25</p> <p>Garnituren aus Spachtel, Tüll und Fantasiestoff 2,25 1,50 96 48 Pf.</p> <p>Garnituren für Kinder u. Damen, reizende Neuheiten 3,50 2,75 2,35 1 50</p>	<h3>Damen-Blusen.</h3> <p>Weiss Batist und Voile mit Stickerei, Klippelinsätzen und Valenciennesepten garniert von 35,00 bis 75 Pf.</p> <p>Farbige Waschblusen in Leinen, Zephyr, Musselinetto, Kattun etc. von 8,50 bis 95 Pf.</p> <p>Wollene Blusen in Musseline, feinen Wollstoffen, Popeline etc. von 24,00 bis 3 00</p> <p>Seidene Blusen in türkeisch, weiss, schwarz, farbig von 48,00 bis 7 50</p> <p>Spitzen- und Spachtel-Blusen rotz garniert, Kimonoform von 60,00 bis 5 00</p> <p>Bast- und Leinen-Paletots hübsch garniert von 58,00 bis 6 50</p> <p>Volle-Mäntel, Seldene Mäntel, Tüll-Mäntel, Spitzen-Fichus, :: Spitzen - Kragen. ::</p>	<h3>Fertige Kleider.</h3> <p>Batist- u. Stickerei-Kleider in weiss, hellblau, rosa 26,00 18,00 12,50 8 75</p> <p>Musseline-Kleider in neuesten hellen und dunklen Mustern 48,00 36,00 29,00 22 50</p> <p>Wollene Kleider in apart. Farben, reich bestickt, mod. Garnit. 60,00 42,00 33,00 27 00</p> <p>Bast- u. Leinen-Kostüme m. Kurbelstickerei u. Entrelaux garniert von 75,00 bis 15 00</p> <p>Kostümröcke in Rip, Leinen, Piqué, weiss und bastfarbig von 27,00 bis 3 00</p> <p>Kostümröcke in marine Cheviot und englischen Stoffen von 30,00 bis 2 25</p> <p>Kostümröcke in Sainleue, Alpaca, Voile von 66,00 bis 9 00</p>	<h3>Gürtel.</h3> <p>Sammel-Gummigürtel mit modernen Schloßern 1,50 95 75 45 Pf.</p> <p>Goldgürtel, enorme Auswahl letzter Neuheiten 2,50 1,75 1,35 75 Pf.</p> <p>Wasehgürtel mit waschbarer Schliesse 1,50 1,00 75 50 25 Pf.</p> <p>Sportgürtel für Damen, Herren und Knaben 1,75 1,25 90 65 Pf.</p>
<h3>Damen-Krawatten.</h3> <p>Selbstbinder neueste Dessins 75 50 35 Pf.</p> <p>Damen-Schleifen in Seide und Tüll 1,00 75 50 20 Pf.</p> <p>Damen-Krawatten letzte Neuheiten 1,25 90 50 Pf.</p> <p>Damen-Stehmülegkragen, aparte Neuheiten in grosser Auswahl.</p>	<h3>Grosse Sortimente</h3> <p>Mädchen - Kleider, Blusen, Jacken, Kragen</p> <p>Knaben - Anzüge, Paletots, Pelerinen :</p>	<h3>Handschuhe.</h3> <p>Damenhandschuhe, glatt u. durchbrochen 1,00 75 50 35 18 Pf.</p> <p>Damenhandschuhe mit 3 Druckknöpfen, schwarz, weiss, farbig, durchbrochen und glatt 2,25 2,25 1,50 95 55 38 Pf.</p> <p>Kurze Damen-Halbhandschuhe 1,00 80 50 30 15 Pf.</p> <p>Lange Damen-Halbhandschuhe 95 70 50 30 26 Pf.</p> <p>Lange Damenhandschuhe mit Finger 1,50 1,25 95 75 60 Pf.</p> <p>Seidene Damenhandschuhe mit u. ohne Finger 3,50 2,75 2,25 1,50 100</p>	
<h3>Damen-Taschen.</h3> <p>Taschen, schwarz und farbig, aus Leder u. Lederimitation 8,50 1,50 95 75 45 Pf.</p> <p>Taschen, schwarz und farbig, aus mod. Leder, Ia. Qual. 6,75 5,50 4,25 3,50 2 50</p> <p>Moderne Taschen aus Samt</p> <p>Moderne Taschen aus Leder</p> <p>Mod. Taschen in Perlstickerei in enormer Auswahl.</p>	<p>Pompadours, gestrickt, Seide u. Leder,</p> <p>Damen-Sport- u. Reiseumützen, Lavalliers, Schärpen, Regenschirme, Korsetts.</p>	<p>:: Knaben-Sweater, Sweater-Anzüge, :: Kieler Mützen für Knaben u. Mädchen, Jockey-Mützen, Knaben-Hütchen, Batist-Hänbchen, Kieler Knoten.</p>	<h3>Strümpfe.</h3> <p>Damenstrümpfe, engl. lang, Seidestruempfer Paar 48 Pf., 3 Paar 1,25.</p> <p>Damenstrümpfe, durchbrochen, ledertarbig u. schwarz Paar 75 Pf., 3 Paar 2,25.</p> <p>Damenstrümpfe, elegant bestickt, ledertarbig u. schwarz Paar 75 Pf., 3 Paar 2,25.</p> <p>Herrn - Schweißstrümpfe, erste Qualität Paar 35 Pf., 3 Paar 1,00.</p> <p>Herrnstrümpfe, moderne Farben Paar 45 Pf., 3 Paar 1,25.</p> <p>Kindersocken, reizende Neuheiten Paar 20 Pf. bis 1,50.</p>
<h3>Unterröcke</h3> <p>in Woll, Seide, Trikot, Läder, Waschstoffen in unübertroffener Auswahl.</p>	<h3>Herren-</h3> <p>Oberhemden, Manschetten, Kragen, Servietten, farbige Garnituren, Krawatten, Handschuhe, Taschentücher, Socken, Hosenträger etc. etc.</p>	<h3>Schürzen</h3> <p>für Damen und Kinder in neuesten Formen und Stoffen.</p>	

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.



Dann im Februar 1910 ein neuer selbständiger Gesetzentwurf der Reichsregierung, der sich im wesentlichen an die Gewerbeordnungs-Novelle vom Dezember 1908 anlehnte. Am selben Februartag wurde die Kommission beauftragt über diesen Gesetzentwurf zu berathen. Trotz einiger Verbesserungen, die er in der Kommission erfuhr, wird er doch noch lange nicht den Anforderungen gerecht, die der Heimarbeiterkongreß an die Regierung stellt.

Obwohl man die einzelnen Paragraphen durch, so ist es gleich § 3, der in seiner Kommissionsfassung eine halbe Seite darstellt. Der Regierungsentwurf macht es dem Bundesrat überlassen, Veränderungen zu erlangen. Diesen Wunsch von Lohnaufschlag in allen Räumlichkeiten, wo Heimarbeiter ausgeheuert wird. Die Kommission, die zuerst darauf bestand, daß diese Maßregel zu einer Zwangsbeschränkung erhoben werde, nahm nachträglich wieder die Einschränkung vor, daß der Bundesrat die Befugnis erhalte, auf Antrag einzelner Verfassungen von diesen Verpflichtungen auszunehmen. Durch diese denartige Ausnahmegleichheit wird der Wert der ganzen Bestimmung in Frage gestellt. Die Regierung erklärte nämlich in der Kommission ausdrücklich, daß es längere Zeit dauern dürfte, bis die Verufe ermittelt seien, bei denen das Aufheben von Lohnmaximen möglich sei; eine allgemeine Tarifierung der Löhne bezeichnete sie direkt als un Durchführbar. Bei dieser Opposition der Regierung gegen die Lohnregulierung kann man sich ungefähr denken, in welchem Umfange der Bundesrat von der Einschränkungsbefugnis Gebrauch machen würde. Gegenüber dieser von beiderseitigem Bureaukratismus zeugenden Regierungserklärung sei hier auf die Entgegnung Prof. W. Brandts auf dem zweiten Heimarbeiterkongreß hingewiesen, der in seiner Rede auf das englische Beispiel hinwies. Hier ist die Schwierigkeit dadurch behoben, daß dort, wo Ställe nicht möglich sind, einfach Getreide durch die Lohnmaxime normiert wurden! Auch die Einführung der Lohnbücher (§ 8a), die die Reichstagskommission fordert, hat schon den lebhaftesten Widerspruch der Unternehmer bezogen. Es ist fraglich, ob diese Bestimmung der arbeiterfeindlichen Gewerkschaft im Plenum handhaben wird. Doch auch schon in der Kommission erhielt dieser Paragraph wieder die famose Einschränkung, daß der Bundesrat gewisse Verhältnisse von der Einführung der Lohnbücher freistellen kann.

Am reichsten jedoch trat die Schwächheit der Kommission bei der Reage der Lohnkommissionen resp. Lohnmaximierer entgegen. Es ist dies der Kernpunkt der ganzen Heimarbeiterfrage. So wie es das Glied der Heimarbeiter seine letzte Ursache in den niedrigen Löhnen hat, so sind diese wieder neben den Erparnissen ein Raum. Nicht um, der eigentliche Grund, der dem Kapitalisten diese Art der Produktion, die ja technisch fast immer rückständig ist, vorteilhaft erscheinen läßt, liegt es in der Arbeiterlosigkeit, durch Lohnkommissionen oder Lohnbücher die Lohnfrage gesetzlich zu regeln, so wurde damit eine Grundlage geschaffen, von der aus die gewerkschaftliche Organisation den weiteren Kampf für die wirtschaftliche und kulturelle Gehbung der Heimarbeiter führen könnte. Damit aber wurde die Heimarbeiterfrage, für den Unternehmer

rentabel zu sein. Dabei auch der heftige Widerstand der Regierung und aller kapitalistischen Parteien gegen diesen Antrag der Sozialdemokraten in der ersten Kommissionslesung. Selbst ein zunächst angenommener Zentrumsantrag, der den Bundesrat wieder ermächtigte, in ganz besonders zurückgebliebenen Industriezweigen solche Lohnkommissionen einzusetzen, wurde in der zweiten Lesung von der Kommission wieder abgelehnt. Der Einfluß der Sozialdemokraten auf diese Kommissionsberatungen ist unverkennbar.

Das Heimarbeitergesetz hat aber nur einen wirtschaftlichen Wert, wenn dem Lohn in der Regel gegangen wird durch die Lohnregulierung. Sollte es nicht gelingen, im Plenum die Schaffung von Lohnmaximen und die Festlegung von Mindestlöhnen durchzuführen, dann lieber in den Dörfern mit dem ganzen Gesetzentwurf. Welchen Wert den Lohnmaximen beizulegen ist, das zeigen auch die Erfahrungen in England, wo seit 1909 nach australischem Vorbild auf diesem Gebiete vorangegangen wird. Die dort eingeleiteten Lohnmaximen betreffen nicht nur eine bedeutende Verbesserung der Lebenshaltung der unter das Gesetz fallenden Arbeiter — liegen doch die Löhne der Zeitungsarbeiterinnen von Graham Smith und der Spitzenmacherinnen von Nottingham um 100-140 Prozent —, sondern sie zeigten auch eine für die Gewerkschaften ganz besonders wichtige Erscheinung, über die G. Dohrenbusch in der Sozialen Praxis berichtet (20. Jahrgang Nr. 8). Demnach ist in den vier Industrien, die bis jetzt der Lohnregulierung unterworfen wurden, die Gewerkschaftsbewegung plötzlich zum Leben erwacht. Die Versammlungen sind jetzt überall: In den Mittelpunkt der Produktionsindustrie, in Leeds, Glasgow, Bristol, Manchester, versammeln die Arbeiter der Organisation einen noch nie dagewesenen Mitgliederzuwachs. So sieht man, daß auf diesem bisher so hoffnungslosen Gebiet der Impuls für die Organisation kommt, sobald das Gesetz die Garantien gibt, daß die gewerkschaftlichen Zwecke auch erreicht werden können.

Um noch einmal vor den Reichstagsverhandlungen die Stimme der Heimarbeiter selbst der Öffentlichkeit zu Gehör zu bringen, beriefen die Gewerkschaften aller Richtungen in Gemeinschaft mit dem Ausschuss für Sozialpolitik zum 12. Januar 1911 einen zweiten Heimarbeiterkongreß nach Berlin, der sich einer überaus starken Beteiligung erfreute. Das Referat über das Heimarbeitergesetz hatte Prof. W. Brandt-Lübbers übernommen, dessen Ausführungen auch in der Auf nach Regelung der Löhne ausgingen: höhere Löhne sind der beste Schutz und die wirksamste Sanktion! Nach einer ausgedehnten Diskussion, in der von circa 30 Rednern — größtenteils Heimarbeitern — ein drittes Bild vom Heimarbeiterentwurf entworfen wurde, gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, durch die der Reichstag aufgefordert wurde, die Fassung der ersten Lesung wieder herzustellen, d. h. an den obligatorischen Lohnaufschlag und Lohnbüchern festzuhalten und zur Steuerung des Lohnniveaus paritätische Lohnmaximen einzuführen, die auch das Recht haben müssen, Lohnmaximen und Mindestlöhne aufzuheben.

Die Sozialdemokratie wird ebenfalls mit der ihr eigenen

Fähigkeit an dem vom Heimarbeiterkongreß aufgestellten Mindestforderungen festhalten; als Arbeiterpartei par excellence ist sie allein in der Lage, ohne Rücksicht auf Profitinteressen einen wirksamen Schutz für die bedrückten Heimarbeiter durchzuführen.

Volkswirtschaftliches.

Welche Verschiebung der Volkskräfte in Deutschland hat die letzte Volkszählung gezeigt?

Das Königl. Württembergische Statistische Landesamt hat auf Grund der letzten veröffentlichten Ergebnisse der letzten Volkszählung vom Dezember 1910 die Verschiebungen berechnet, die die Volkskräfte im Deutschen Reich eulitten haben. Es folgt dabei zu folgenden wichtigsten Resultaten.

1. Der Ueberzählung der weiblichen Personen nimmt ab. Der Ueberzählung an Frauen betrug bei den einzelnen Volkszählungen im Deutschen Reich 1890: 967 000, 1895: 967 000, 1900: 892 000, 1905: 872 000 1910: 837 000. Also bei einer gleichzeitigen Vermehrung der Gesamtbevölkerung ein Rückgang des weiblichen Ueberzählung. Während im Jahre 1890 im Reich auf 1000 männliche Personen 1040 weibliche kamen, waren es 1910 nur noch 1028. Diese Erscheinung ist in aller Hinsicht auf die dauernd steigende, meist männliche Einwanderung zurückzuführen.

2. Das Uebergewicht des deutschen Nordens nimmt zu. Vom Jahre 1905 zu 1910 haben ihre Bevölkerungsziffern vermehrt bei einer gleichzeitigen Vermehrung der Reichsbevölkerung um 7,02 Prozent, die Danzstädte (Danzburg, Bremen, Lübeck) um 15,11 Prozent, Preußen um 7,68 Prozent, Königreich Sachsen um 6,50 Prozent, die fünf Südstaaten (Baden, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen) um 5,38 Prozent, die Kleinstaaten um 4,30 Prozent. Die Verschiebung erfolgt also zugunsten der Nordstaaten. Preußen nimmt anderthalbmal so stark zu wie die Südstaaten und seit zehn Jahren auch schneller als das industrielle Sachsen.

3. Die Großstädtenentwicklung ist schuld an dieser ungleichen Volksverteilung. In Deutschland ist die Entwicklung von Großstädten, d. h. von Städten über 100 000 Einwohner eine besonders rasche gewesen. 1900 gab es im heutigen Reichsgebiet erst eine Großstadt — Berlin —, 1850 waren es fünf, 1871: acht, 1890: 23, 1905: 41 und 1910: 48. Amerika blieb mit 47 Großstädten bei der Zählung von 1910 hinter der von Deutschland erreichten Ziffer zurück. Nach der Ansicht des Württemberg. Statistischen Amtes ist nun diese rasche Entwicklung der Großstädte an der ungleichen Entlastung des Nordens und Südens schuld. Denn während in Danzig und Bremen 90 Prozent der Bevölkerung in Großstädten wohnten, waren es in Sachsen 32,1 Prozent, in Preußen 22,4 Prozent, in den fünf süddeutschen Bundesstaaten 13,2 Prozent, in Braunschweig 29,0 Prozent, und in den übrigen 16 Bundesstaaten 0,0 Prozent. Die Großstädte haben also einen in dem gleichen Sinne angenommen wie die Bevölkerung überhaupt. Doch dürfte dies wohl noch keine Erklärung für das wachsende Uebergewicht des Nordens sein, da ja nun eben die



Herren- und Knaben-Anzüge, Kinder- und Baby-Anzüge, Damen-Sport-Kostüme und -Mäntel.

Vornehme Maßanfertigung.

Leichte Sommer-Kleidung:

Lüstre-, Alpaca-, Rohseide-, Baumwolle-, Leinen-, Dreh-, Schilffleinen-, Flanell- Jackets, Anzüge und Beinkleider.	Knaben-Wasch-Anzüge, -Blusen, -Hosen, Prinz Heinrich- und Frankfurter Fassons. Chike Neuheiten.
--	---

Panama- u. Stroh Hüte, leichte Filzhüte, Sportmützen, Trikotagen,
Sporthemden, Krawatten, Handschuhe, Schirme, Stücke,
Gamaschen, Rucksäcke.



Endepols & Dunker

Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 19.

"Joseffi"



JUNO

CIGARETTEN

10 SA. 20 Pfg.

stehen nach wie vor
auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit!

Frage lauten muß: warum haben im Norden die Großstädte rascher zugenommen?

4. Endlich weist das Statistische Amt auf die Rolle hin, die Berlin als Reichszentrale statistisch spielt. Berlin hat sich in seinen drei „Ringen“ seit 1905 wie folgt verändert:

	1905	1910	Zunahme in 60 Einwohnern
I. Berlin-Stadt	2049148	2064183	+18.
II. Die 4 daran angegliederten „Großbezirke“	577782	825190	+38.
III. Die 17 unmittelbar benachbarten (größeren) Landgemeinden	332601	508891	+52.
Großberlin	2970531	3396294	+14.

* Charlottenburg, Niedorf, Schöneberg, Deutsch-Wilmersdorf.
Der „Wahlforsper“ Berlin hat also doppelt so rasch wie das Reich zugenommen. Es ist dies keine erfreuliche Entwicklung; sowohl in kultureller als auch in politischer Hinsicht führt die Ausbildung einer alles überwiegenden Reichszentrale, besonders wenn diese, wie bei uns, dem reaktionär-preußischen Geiste mehr ist, als zu unangenehmen Folgererscheinungen.

Gewerkschaftliches.

Der Wählerstreik in Berlin

Freitag nachmittag hat eine Wählerversammlung mit 2000 Stimmen beschlossen, daß in den nicht bewilligten Betrieben die Arbeit sofort eingestellt werden soll. Zweck dieses Streiks ist die am Abend folgende Versammlung der Zigarbeiter und Konditorien denkwürdigen Beschlusses. Die Tarifbewegung geht diesmal in Berlin schon außerordentlich gut. Außer in den Großbetrieben, die etwa 700 Gehilfen beschäftigen und für die Sonderartikel schon abgeschlossen sind, liegen bis zum Freitag schon aus den Kleinbetrieben eine große Reihe Bewilligungen vor. Mit einer Post am Nachmittag sind allein 160 Bewilligungen eingegangen, 700 Bewilligungen liegen also bis zum Nachmittag schon vor, so daß bis zum Abend mit rund 1000 Bewilligungen gerechnet werden kann. Es werden somit unter den neuen Bedingungen arbeiten insgesamt etwa 2000 Arbeiter, d. h. das dritte Teil des gesamten Lohngebietes die Forderungen bereits am Freitag schon bewilligt sind.

Freitag abend wird in Berlin und den Vororten eine Flugblattverteilung in großem Maße erfolgen, die die Bevölkerung zum Vorstoß der nicht bewilligten Wählerinnen aufzufordern wird. Es wird weiter um strenge Fernhaltung des Zuganges gebeten.

Eine Ehrung Ludwig Schröders.

Die Generalversammlung des Bergarbeiter-Verbandes beschloß in ihrer Sitzung vom Donnerstag, den meisten Vorstehenden, Ludwig Schröder, der am ersten Verbandstage infolge eines leichten Schenkelanfalls den Vorstoß niederlegen mußte, in Hinblick auf seine Verdienste um den Verband mit vollem Gehalt zu pensionieren. — So ehrt die Organisation den „Luchtkäuser“, den der Staat lumpige 6000 Mark als „Entschädigung“ für ein gefährtes Leben anquänteln mag!

Bedenken über Gewerkschaftsämter.

Das Bühnenpersonal verschiedener Pariser Theater ist am Freitag in den Ausflügen getreten. Die Mitglieder der Theater senkten plötzlich nach dem ersten Akte den

effekten Vorhang mit der Begründung, daß einer ihrer Kameraden nicht entsprechend dem Statutartikel bezahlt worden sei. Da eine Verhängung nicht erzielt werden konnte, mußte die Vorstellung eingestellt und die Eintrittspreise zurückgezahlt werden.

Die Maschinenisten, Heizer, Matrosen und Seelner der langjährig-touristischen Seefahrtsgesellschaft und der Schiffbauergesellschaft in Rio de Janeiro sind wegen Rekrutierungen in den Krieg getreten. Der Schiffsbau ist fast vollständig.

In Antwerpen sind die Matrosen des Dampfers „Kronstadt“ der Reed Star Line in den Ausflügen getreten, weil die Direktion die Mannschaft für eine Doppelreise einbeschreiben wollte. — Man erhofft hierin bereits ein Vorzeichen für den bevorstehenden internationalen Ausbruch der Seeleute, der innerhalb acht Tagen ausbrechen soll. (?)

Verfallungsberichte.

Eine öffentliche Verfallung aller in den Sonntags-, Schloß- und Arbeitervereinen beschäftigten Personen trat am 18. Mai im Galhof Drei Könige. Die Verfallung war gut besucht. Der Meisterei Genosse Wilhelm Leipsch erklärte die Verfallung als eine Verfallung der gesamten Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Betrieben mit ihren schädlichen Folgen zu widerstreben. In trefflicher Weise, besonders der Hinweis, daß in Halle die Verhältnisse nicht lange mehr zu ertragen seien und die Mitglieder und alle Beschäftigten in diesen Betrieben alles aufbieten sollten, die freigelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen durch eine Lohnbewegung zu verbessern, fand lebhaften Anklang. Alle Anwesenden waren sich darin einig, das es so nicht mehr weiter gehen konnte. Kollege Friedrich Schindler dankte, wie die Unterweser, vor allen Dingen die Firma Carl D. Schindler in Würzburg, alles aufbieten, die Betriebe von der Organisation rein zu halten. Weisend auf das soziale Verständnis genannter Firma ist, daß, als der Kollege Friedrich wegen der Entlassung eines alten Kollegen, der schon sechs Jahre seine Arbeitskraft der Firma Carl D. Schindler zur Verfügung gestellt hat, vorzeitig wurde, nachträglich noch einige Arbeiter entlassen wurden. Die beiden Direktoren wollten nichts davon wissen, daß ein Arbeiter das gesetzliche Recht zum Kündigung an eine ihm passende Organisation hat, sondern sie verlangten, daß jeder Arbeiter sich dem Gehalt Wertvermerk anschließen. Die meisten Arbeiter weisen ausdrücklich die Zustimmung entschieden zurück. Die Verhandlungen nahmen einen ziemlich ruhigen Verlauf und verdrängten die Direktoren schließlich die Sache noch einmal zu unterbreiten und dann dem Kollegen Friedrich Schindler zu geben. Dieser wehrte sich, indem er anderen Vorschlag an, er laute kurz und bündig, daß der Kollege nicht weiter beschäftigt wird. Am selben Tage wurde ein zweiter Kollege, der schon 10 Jahre in diesem Betrieb gearbeitet hat, ohne Angabe von Gründen auf der Stelle entlassen. Zwei Tage später wurde eines der ältesten Arbeiter ebenfalls aus unbefangenen Gründen entlassen. Die Firma beharrt auf demselben, daß gerade durch diese Handlungsweise den Arbeitern und Arbeiterinnen die Augen geöffnet werden.

Die im Wählerstreik organisierten Arbeiter fordern alle Genossen auf, ihre Bekannten und Verwandten, die in diesen Fabriken arbeiten, der Organisation zuzuführen, denn die Verhältnisse sind dort so traurige, wie in keinem anderen Werke. Es muß als bedauerlich bezeichnet werden, daß es noch Genossen gibt, die nicht darauf sehen, daß ihre in dieser Industrie beschäftigten Söhne und Töchter auch der Organisation angehören. Würde dies geschehen, läge es in diesen

Betrieben anders aus. Wenn die Unternehmer weiter so provokativ bleiben, wird in kurzer Zeit ein Entschloßungsstempel um das Koalitionsrecht gefügt werden müssen, weshalb eine Erklärung der Organisation unbedingt notwendig ist. Es wurde in der Verfallung außerdem noch der Wunsch ausgesprochen, daß alle in diesem Werke beschäftigten Arbeiter sich in den aufstehenden Verfallungen einfinden und nicht nachhelms beiseite stehen; das schließt nur die Position der Kampfbanner.

Letzte Nachrichten.

Der Vorwärts über die Verfallungsfrage.

Der Vorwärts feiert die Zustimmung unserer Fraktion zur selbstbringenden Verfallung wie folgt:

Das gleiche Wahrscheinlich hat den neuen Bundesstaat erobert und mit ihm die Freiheit und das Recht der Gewerkschaften diesen bedeutenden Erfolg für sich in Anspruch nehmen. Wenn die Demokratie einen Schritt vorwärts gekommen ist, so ist es der klaren und festen Haltung zu danken, die unsere Vertretung von Anfang an eingenommen hat, während das Schwanken der anderen Parteien nahe daran war, alles zu verderben.

Wir sind die letzten, die die schwachen Schanden des Gesetzes beugen mögen. Sind sie doch ebenfalls Aufhebungen zu neuen Kampfen. Aber mit ungleich besseren Waffen gehen jetzt unsere Freunde in den Kampf, und Pflicht war es, ihnen diese Waffen zu liefern. Die Republik und das Einmühen System sind nicht erreicht worden. Aber wer, der nicht von den nächsten Wahlen getragene Wunden erobert, wird mit Sicherheit behaupten wollen, daß, wenn die Gewerkschaften, schließlich mehr zu erreichen gäwen? Nach diesem Genusse des Vorwärts müßten wir alle Gelegenheiten zuzufinden, die auch nur einen Schein von Fortschritt zeigen; auch die vorläufige politische Wählerreform in Berlin wie in anderen Städten (z. B. Wetzlar) ist ein Schritt, der bei den bestehenden Verhältnissen zu erreichen ist, das ist die Aufgabe sozialdemokratischer Politik, und diese Aufgabe hat unsere Fraktion mit sich erfüllt. Und diese Wählerreform bedeutet das gleiche Wahrscheinlich mit der Verfallung der Arbeiterkammer. Gerade wir, die wir wissen, daß in den Parlamenten nicht alle Entscheidung liegt, daß es die reale Macht der großen Volksbewegungen außerhalb des Parlaments ist, die in letzter Instanz entscheidend, wie können darauf vertrauen — und die Erfüllung unserer Fraktion weiß mit Recht darauf hin, daß der Wille des Volkes, zum Ausdruck gebracht durch das gleiche Wahrscheinlich, durchsetzen würde, trotz der Hindernisse, die ihm in der Verfallung noch entgegenzusetzen werden. Noch immer hat die Geschichte gelehrt, daß, wenn die Massen in Bewegung sind, wenn ihr Wille zusammenfällt mit dem der demokratischen Parteien, können dann Paragrafen einer Verfassung bloß die äußere Hülle bilden. Das gleiche Wahrscheinlich ist das Wahrscheinlich, und es beharrt sich als festes, wenn behauptet die Macht der Massen drängen sich. Deshalb mußte die Fraktion bei der Gesamtentscheidung für die Annahme votieren.

Wenn unsere Fraktion für die Gewerkschaft so nicht zuletzt deshalb, um gegen die preussische Wahrscheinlich in seine zu stimmen. In ganz Deutschland darf es Staatsbürger zweiter Klasse nicht mehr geben, das ist der Sinn der Zustimmung des Reichstags.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.



(Refer als 30 Sorten)

Die Ueberlegenheit

von **MAGGI® Suppen** mit dem Kreuzstern

genießt sich

1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack.
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte.
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich **MAGGI®** Suppen.

MAGGI® gute, sparsame Küche®

Ad. Mandelik Alter Markt 3.

5% Rabatt. **Pfingst-Woche.** 5% Rabatt.

Wagenkissen 1 ³⁰	Häubch. u. Mützen 25
2.10 1.95 bis	3.00 1.95 bis
Wagendecken 1 ⁸⁰	Kinderkleidchen 1 ³⁵
4.50 3.75 bis	2.95 1.65 bis
Strümpfe u. Sockh. 18	Ueberziehjackh. 88
80 55 bis	3.00 1.95 bis

Hemden, Höschen u. Röckchen.

Spez. **Erstlings-Wäsche**

Anerkannt billigste Bezugsquelle.

Nur **Alter Markt 3.**

Trothaer Ballsäle.

Besitzer: **Willy Gernus.**

Sonntag, den 28. Mai 1911

grosser öffentlicher Ball.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Der Obige.

Metallarbeiter

Verwaltungsstelle Halle a. S.

Dienstag, den 30. Mai, präzis 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Volksparks

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Regelung der Grenzfreigebieten innerhalb der Halleischen Gewerkschaften. 2. Verbandsangelegenheiten.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen Die Ortsverwaltung.

Am Sonntag den 28. Mai er.

Gemeinsamer Besuch des Zoologischen Gartens.

Zur Entnahme von Billets bleibt das Bureau ausnahmsweise von 8-10 Uhr geöffnet.

Saale-Dampfschiffahrt.

Abfahrtsstelle: Peissnitzbrücke. Tel. 1625.

Sonntag den 28. Mai:

2 Fahrten nach Neu-Ragoczi-Wettin.

Vorm. 9.00 u. nachm. 3.00 Uhr; Rückf. 11.30 vorm., 6.00 u. 6.30 abds.

2 Fahrten nach Neu-Ragoczi.

9.30 vorm., 3.30 nachm.; Rückf. 12.00, 12.30 mittags, 6.30 nachm., 7.00, 7.30 abends.

1 Fahrt nach Rothenburg. Vorm. 10.00 Uhr.

Dienstag den 30. Mai: **Fahrt nach Rothenburg.**

Preise à Pers.: Sonntags 50 Pfg., wochent. 75 Pfg., Kinder die Hälfte.

Karl Demmer.

Haushaltsbücher

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend.

Preis 1 M.

Volks-Buchhandlung, Gory 42/43.

Extra billiges Angebot für Pfingsten!

Damen-, Bäckfisch-, Kinder-, Sport- und Reise-Hüte, Toques.

Bestellungen werden jetzt schnell ausgeführt.

Großes Lager. Reiches Auswahl. Niedrigste Preise.

Clara Leißner

Lindenstr. 53.

Der Weg zur Macht

von Karl Rautsch.

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhändler u. die Volksbuchhandlung Gory 42/43.

Zentralverband d. Zimmerer

Zahlstelle Halle a. S.

Am Mittwoch den 24. Mai verhandelt nach langem Streben unter Mitwirkung der Zimmerer

Otto Wilde

im Alter von 25 Jahren.

Gereinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2 Uhr in Gonaera statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Gewerkschaften und Vereinen

sowie den Herren Gastwirten empfiehlt sich Unterzeichneter zu den bevorstehenden Sommerfesten u. Wasserfahrten zur Beförderung von Stocklaternen, Lichten und Stäbchen.

Bei frühzeitigen Bestellungen kann jeder Wunsch betr. Farbe und Form berücksichtigt werden.

Bei Entnahme von einem Gros ist ein Aufdruck u. Namen und Titel gratis.

Volksbuchhandlung

Walhalla-Theater

Direktor u. Regisseur: Paul Bittgen.
Neuere Sonnabend: Premiere! Novität!
Alte Burschenherrlichkeit.
 Studenten-Operette in 8 Akten von Ludwig Heldingfeld.
 Text von Karl Biberfeld.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.
Sonntag Dienstag Alte Burschenherrlichkeit.
Montag Mittwoch: Schluss der Operette.

„Volkspark“

Burgstrasse 27.
 Tel. 1509. Motto: Im eigenen Lokale fühlt man sich am wohlsten.

Sonntag den 28. Mai 1911:
Gr. Frei-Konzert in unserem neuvervierten 3000 Personen fassenden Garten.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
 Im kleinen Saal von nachm. 4 Uhr ab:
Kränzchen des Schuhmacher-Verbandes.
 Vorzügliche warme Speisen bis nachts 2 Uhr.
Von 12 bis 3 Uhr Menüs à 1 Mk.
 ff. Lichtenhainer.
 Freundlichst grüssend Die Geschäftsleitung.

Trothaer Schlösschen

(Roter Adler).
 Sonntag, den 28. Mai
Gr. öffentl. Ballmusik
 im renovierten Parkettsaale.
 Im Garten:
Freikonzert.
 Freundlichst grüsst
Arthur Weber.

Burg-Kino, Ziffritze 22.

Am Sonnabend und Sonntag **Franz II.** sowie das übrige das große historische Drama **schöne Program.**

Genossin Luxemburg

spricht
 Sonntag 3 Uhr in **Eisleben (Fessel).**
 „ 7 1/2 „ **Hettstedt (Honigmann).**

Kaiser Wilhelms-Halle, Merseburg.

Sonntag, den 28. Mai, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an

Tänzchen.

Der Vorstand.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
 Alleinvertrieb für Halle und Umgegend
Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor
 Inh.: **Otto Boitze.**
 Halle a. S. Ecke Schmied- u. Merseburgerstr. Tel. 3537.



Alles läuft zum Kaufhaus für Herrenbekleidung zu Pfingsten billig

und gut einkleiden zu können.
 Sie erhalten dort von den feinsten Herrschaften wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands u. des Auslandes, teils auf Seide gearbeitete, in Stoff u. Halbwolle unübertroffene
Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen u. s. w. zu bekannt billigen Preisen.
Paletots Mk. 8⁰⁰ Mk. 12⁰⁰ Mk. 18⁰⁰ etc. Anzüge Mk. 10⁰⁰ Mk. 14⁰⁰ Mk. 20⁰⁰ etc.
Abteilung II: Elegante neue Garderobe.
 Halle a. S., gegenüber der Ulrichskirche.
Kaufhaus für Herrenbekleidung
 Bitte ins eigene Interesse auf die Kaufmannstr. 11 zu achten.
 Von 7 Uhr früh geöffnet.

Wochenrate 1 Mark

Zum Pfingstfeste
 erhält jeder unter den leichtesten Zahlungsbedingungen, welche nach Wunsch der Käufer eingerichtet werden:

Anzüge auf Kredit.

Ausserdem in grosser Auswahl:
 Sommer-Paletots, Damen-Jackets, Kostüm-Röcke, Blusen, Schuhe, Teppiche, Gardinen, Perücken, Federbetten, Stoppdecken.

Kinderwagen.

Paul Sommer
 Leipzigerstrasse 14,
 I. u. II. Etage.

Möbel, einzelne Stühle wie: Sesseltische, Vertikows, Sofa, Bettstellen mit Metallrohre etc. mit 5 Mk. Anzahlung.	Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.	Kinderwagen, Sportwagen, nur vorzügliche Fabrikate, mit und ohne Gummitreifen, mit 5 Mk. Anzahlung.
--	---------------------------------------	---

Kredit auch nach auswärts (links) **Kredit auch nach auswärts** (rechts)

Wochenrate 1 Mark

Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**

Das neue Bett.

Siehe mit, Mit Sommerüber, große 1 1/2 f. Bett, Ober- und Unterbetten mit 2 Kissen mit 17 Stück Polsterwaren, samt mit allen Zubehören, das Ganze für 30.-, kostliche Bett mit Sommerüber für 30.-, Bett, überhöht, Sommerbett für 40.-, Zweifelhäufigkeit jedes Bett für 5.- mehr. Winterbetten, Geb. auch Qualität von Berlin, Strichen frei, 100 Stück für 100.-
Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 104.

Freie Matronen,
 pro Stück 1 Mk. 20 Pf.
 zu haben bei
Carl Boehm, Breitestr. a. Markt- platz, im Turm.

Reisetaschen
 best. braun, Rindleder, bes. billig
C. F. Ritter
 Leipzigerstrasse 90.

Gehrad., Grad. u. Emotiv-Anzüge
A. Brandt, Gabelstr. 1.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstrasse 31.
 Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren, vor Zeit anpassend, zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermeister.

Apollo-Theater.
 Direkt.: Gustav Pöllner.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr.
 Mit sensationellem Erfolg:
Kasernenlauf.
 Militär-Schauspiel in 4 Akten von Stein u. Zönnigen.
 Sonntag d. 28. Mai nachmittags 4 Uhr:
Gr. Garten-Konzert
 abends 8 Uhr.
 „Kasernenlauf.“

Zoo.
 Sonntag, 28. Mai
 nachm. 4 Uhr: Konzert vom **Leipz. Tonkünstler-Orchester** (Kapellmeister: Günther-Gublenz.)
 abends 7 1/2 Uhr Konzert vom **Stadttheater-Orchester** (Kapellmeister: Alfred Elsmann.)
 Eintrittspreis:
 Erwachsene, 50, Kinder 30 Pf.;
 von abends 7 Uhr ab pro Pers. 35 Pf. incl. Billetereur.

3 Könige
 Kleine Klausstr. 7.
 Sonntag im Saale:
Leonis.

Eine gute Tasse Kaffee
 erhalten Sie in bester Qualität
Zur Erholung
 Selim a. S.
 angenehm Preis. Frisch aus
 Bess. W. Hirschfeld

Blumenampeln
 aus Drahtgeflecht und Ton.
C. F. Ritter
 Leipzigerstrasse 90.

Nachtigallen, Rotkeulen, Amseln usw.
 fressen am liebsten mein
Universalfutter.
 Täglich frisch gemischt.
Drogerie O. Kramer.
 Gegenüber d. Glauchaer Kirche.

Friedrich Fiedler, Kohlen-Handlung
 Schützenstr. 41.
 (Nähe Stadthausplatz)
 Telefon 3248, Telephon 3248,
 liefert erstl. Waren zu billigsten Tagespreisen.

Reparaturen
 werden sauber, gewissenhaft und pünktlich ausgeführt. Selbst. Preis.
Herr Schindler, Uhrmachermeister,
 Kl. Ulrichstr. 35.
 Langjahr. Erfahrungen. Selbst. 5. 1883.

Kaufe nur den 28. Sonntag, **Sauerländerhüte** und **Reichlein**, gute und gen. Säuger und junge **Schöne u. Weibchen**, bes. wie bef. **händl. Preis. Anfang 1**
 Von jetzt ab laufe wieder **Gest. Leipzig, Martinstr. 16.**

Jos. Tischler.
Garantirt Blütenhonig
 30. 80 Pf., empfiehlt
Alb. Hampe, Leipzigerstr. 66.
 100 g. d. S.-P.-V.

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“. Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Könnern. Zum Pfingstfeste

empfehle ich ganz besonders meine Spezialmarke Tafel-Margarine

Muldenperle

zum Backen, Braten und als Brotaufstrich. Um nun noch weitere Kreise mit dem vorzüglichen erstklassigen

Butterersatz

bekannt zu machen, verkaufe ich vom 26. bis 29. Mai 1911

1 Pfund Muldenperle Tafel-Margarine zusammen für 90 Pf. und 1/2 Pfund Blockschokolade garantiert rein oder nach Wahl Fruchtbonbons 90 Pf.

Hochachtungsvoll **Adolf Bachmann.**

Unser geehrte Kundenschaft erlauben wir ebenso höchlichst zu dringenden, die feinen Rabattmarken gegen größere Klebmarken umzutauschen, da nur dieselben in den durch die erforderliche Zahl von 50 Mark vollgekauften Büchern gegen den entsprechenden Betrag von 6 Mark eingelöst werden.

In unseren sämtlichen Filialen, den sämtlichen Geschäften der Firma F. M. Krause und bei den Metzchern sind Bücher erhältlich und sind genannte Geschäfte angewiesen, den Umtausch der Marken zu vollziehen.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlichst unser, aus garantiert reinem Roggenmehl bereitetes wohlgeschmacktes Brot.

Gebrüder Schubert, Fernsprecher 675. Dampfbrot-Fabrik, Merseburgerstr. 102.

Merken Sie sich!

Aussergewöhnlich billiges Angebot:

Sprungfeder-Matratzen 25 Mk.

mit Drahtgürtung und Patentfedern in prima Qualitäten.

Nussb. gesir. Bettstellen von 14, 17, 20 Mark.

Grösste Auswahl in billigeren

Wohnungs-Einrichtungen von 300Mk. an.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

Sohlleder-Ausschnitt Pantoffel-Plüsch-Borte Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft Halle a. S. e. G. m. b. H. Cleariusstr. 5.

Paul Schäfer's Gärtnerei, Döllnitz.

empfiehlt sich den Gewerkschaften und Arbeiter-Vereinen zur Lieferung von

Topfpflanzen und Sträucher

zur Verlobung, bei Begräbnissen und Festlichkeiten.

Bestellungen nehmen auch der Geschäftsführer Ernst

Knob, Volkmar, und Fr. Seifke, Balliste, entgegen

Den Anwohner von Döllnitz und nächster Umgebung empfiehlt

gleichfalls unsere **Kranz- und Bickettbindererei.**

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zignert. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorn. Aug. G. r. o. b. j. e. h. t. A. J. a. n. i. g. — Gämt. i. Halle a. S.

Zigarren!
Ich berichte franco, geg. Nachn.
100 St. 6 St. - Big. Sumatra 22 3.90
100 St. 7 St. - Big. Manier 22 5.30
100 St. 8 St. - Big. Sumatra 22 5.60
100 St. 9 St. - Big. Porticioland 22 5.60
100 St. 10 St. - Big. Sumatra 22 6.70
100 St. 11 St. - Big. Sumatra 22 6.70
alles in herborrag. gut gelagert. Duol. J. Genem. Gene a. G. Weisstr. 5. Gegr. 1887.

Künstliche Zähne
L.50 Mark an
Garantie für Haltbarkeit. Umarbeitung Gebisse von 1 Mark an per Zahn. Reparatur zerbrochener Gebisse von 1 Mark an. Schmerzloses Plombieren von 1 Mark an. Soweit möglich schmerzloses Zahnziehen 1.00 Mk. und 1.50 Mk. Amerikanische Zahnpraxis „Britannia“ Leipzigstr. 86, Eng. Gr. Marktstr. 1 Woche Teilzahlung 1 Mk. Krankenkassen Rabatt.



Billigste Bezugsquelle für Spül-App. u. Gummiwaren, ferner empfehle ich anerkannten Bruchbänder, Leinbinden, Geradhalter.

E. Kertzscher, untore Leipzigerstr. (Tel. 1094), vierter Laden v. Ecke Poststr.

H. Schindler, Uhren- u. Goldwarenhandlung Kleine Ulrichstr. 35. **Trauringe** ohne Steine, ohne Gürtel, schmale u. breite, a Paar von 3, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 90 DM. — Gravieren gratis. Rabatt in Marken oder bar.

Werkzeuge, Eisenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider** Merseburg, Straße 4.

UNSONST ERHALTEN SE
Prachtvolle und billige Kinderwagen, Veredelungsarbeiten, Spielzeugwagen, in verschiedenen Größen, **LAND ALLEN** in der **DEUTSCHEN** Kinderwagenfabrik Julius-Creutz-Grimmastr.

Paul Theuring, Halle a. S., Fischerplan 5, Telefon Nr. 3562 empfiehlt

Pa. Salon-Briketts ab Lager 53 J frei Haus 63 J

Pa. Preßsteine ab Lager 105 J pro Rille 120 J fr. Haus p. Rille 120 J

Pa. Grade-Koks pro Tonne 80 J

Dampfw. u. Selbstabfuhr v. Brückstr. stehen mientenl. z. Diensta.

Lederpantoffel, Schaffstiefel nach militärischer Art in Pa. Qualität bei

Jr. Zricke, Schuhfabrik, Zschauerstr. 89, Telefon 1879. Filiale: RansteiBerstraße 47.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt vor delikatel bei

A. Thurm, Reilstrasse 10.

Hamsterfelle kaufen

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Zum Pfingstfest auf Kredit

Anzüge
8-10 Mk. Anzahl. v. 2.- Mk.
12-16 3.-
17-20 4.-
22-28 7.-
30-35 1.50
40-45 10.-
50-55 12.-
wöchentl. Abzahl. 1 Mk.

Anzüge, nur neueste Fassons und Farben, unter Garantieigen Sitzes und Haltbarkeit bei billigen Preisen.
Gehrockanzüge Knaben-Anzüge
wunderschöne Fassons, neueste Farben. Anzahl. n. Wunsch. Abz. 1 Mk. p. Woche.

Damen-Garderobe in nur guten Qualitäten und schöner Auswahl.
Kostüme, Jacketts, Röcke, Blusen
Anzahlung von 2 Mk. an, wöchentl. Abzahl. 1 Mk.

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, haltbares und bestes Fabrikat zu billigen Preisen. — Anzahlung 2 Mark, wöchentl. 1 Mark. —

Braune Schuhe neu eingeführt. Sämtliche Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Topphose, Gardinen, Tischdecken.

Kinderwagen grosse Auswahl. Anzahl. von 3 M. an.

Alles in dem als reell bekannten Kredithause **Carl Klingler,** Halle a. S., Leipzigerstr. 11, Kl. Sandberg. I., II., III. Etage, kein Laden.

Klingler, Halle a. S., Leipzigerstr. 11, Kl. Sandberg. I., II., III. Etage, kein Laden.

Halle a. S., Leipzigerstr. 11, Kl. Sandberg. I., II., III. Etage, kein Laden.

schönsten Hut

für das Pfingstfest kaufen Sie am besten und billigsten in dem bekannten Spezialgeschäft für feinen Damenputz

von **Emma Zincke**

Halle a. S. Graseweg 18 Geiststrasse 65 Ecke Gr. Klausstr. Eingang Neumarktstr.

Dampfschiffahrt von Witwe C. Schröpfer.

Gegründet 1880. Sommer-Fahrtplan der Schiffschiffahrt. Zellephon 3008. Bitte anschreiben. Sommer-Fahrtplan der Schiffschiffahrt. Bitte anschreiben.

Nach der **Rabensinsel.** Einzelfahrten: Unterplan. Nach **Bad Neu-Ragozy-Wettin-Rothenburg.** Einzelfahrten: Oberhalb der Befehlsbrücke, via-à-vis Huberflus Heilou.

A. Richtung Halle-Bad Neu-Ragozy-Wettin. Vom 1. Mai bis 1. September täglich. Abfahrt nachmittags 3 Uhr; Sonntag früh 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr. Rückfahrt 12 und 7 Uhr.

B. Richtung Bad Neu-Ragozy-Wettin-Rothenburg. Vom 15. Mai ab jeden Montag und Donnerstag. Abfahrt 10 Uhr. Rückfahrt ab Rothenburg 4 Uhr. Bettin 6 Uhr.

C. Richtung Halle-Rabensinsel. Sonntags von früh 8 Uhr, sowie täglich von mittags 2 1/2 Uhr an munterbrochene Abfahrten.

Fahrpreise: Erwadene: Bad Neu-Ragozy, hin u. zurück, 50 Pf.; Halle-Bettin jede Fahrt 40 Pf. eine Tour 30 Pf.; Rothenburg 50 Pf.

— Kinder auf allen Strecken die Hälfte. — Jede Familie hat ein Kind bis zu 10 Jahren frei. — Die Fahrten auf dieser Strecken werden hauptsächlich mit dem neuen Salondampfer „Deutschland“ abfahren.

Aug. Schröpfer, Geschäftsführer.

Alle Parteischriften Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Parz. 42/48.

Wilhelm Rauchfuss' Brauereien

Halle und Glebichenstein A.-G. zu Halle a. S.

- „Rauchfuss Pilsner“
- „Rauchfuss Kronenbräu“
- „Rauchfuss Münchner“
- „Rauchfuss Caramel“
- „Rauchfuss Lichtenhainer“

begründen ihren guten Ruf durch stets gleichbleibende beste Qualität und Bekömmlichkeit!

Feinste Fruchtsaft-Limonaden.

Generalvertretung von

Jos. Sedlmayr Brauerei **Zum Franziskanerkeller (Leistbräu) A.-G. München.**
Hervorragende Qualitäten. Umsatz ca. 500 000 Hektoliter.

Zu **Pfingsten**

erhält jeder auf **Abzahlung**, um mein riesiges Lager in

Herren- und Knaben-Anzügen, Sommer-Paletots, Damen-Jackets, Mäntel, Kleiderröcke, Blusen zu räumen.

Anzüge

In nur neuen modernen Mustern und chiken Facons mit bedeutend herabgesetzten Anzahlungen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
Anz. 1 M.	Anz. 3 M.	Anz. 5 M.	Anz. 7 M.	Anz. 8 M.	Anz. 10 M.	Anz. 12 M.

Die Abzahlung beträgt wöchentlich nur 1 Mark.

Ohne Anzahlung

erhalten meine Kunden sowie Käufer anderer Abzahlungsgeschäfte, die ihr Konto beglichen haben, Waren aller Art. Auf mein äusserst reichhaltiges Lager in: **Kleiderstoffen, Manufakturwaren, Teppichen, Tischdecken, Gardinen, Partifären, Schuhen, Stiefeln, Kinderwagen, Federbetten, Möbeln** mache besonders aufmerksam.

Rob. Blumenreich

Grosse Ulrichstrasse 24

I. Etage	Blusen
II. Etage	3 Mk. Anzahlung.
III. Etage	

Kostüm-Röcke
3 Mk. Anzahlung.

Fahrplan.

Saale-Dampfschiffahrt

Fennruf 1625. **Karl Demmer, Talstrasse 32/33.**

Minsteigstelle Peissnitzbrücke, Halle a. S.

3 grosse erstklassige Personen-Salon-Dampfer.
„Siegfried“ 310 Personen
„Brunnhilde“ 300
„Herzog Wittkekind“ 300
Restaurant an Bord.

Jeder Dampfer hat elektrische Beleuchtung.

Vom 15. Mai bis September:

	Abfahrt	Rückfahrt
Jeden Nachmittag nach Neuragoczy	3 ⁰⁰ N	6 ³⁰ A
Mittwoch u. Sonnabends Konzertfahrten nach Neuragoczy	3 ⁰⁰ N	7 ⁰⁰ u. 8 ⁰⁰ A
Mittwochs u. Sonnabends nach Wettin	3 ⁰⁰ N	7 ⁰⁰ A
Dienstags u. Donnerstags nach Wettin u. Rothenburg (von Wettin mit Konzert)	10 ⁰⁰ V	4 ³⁰ N
Sonntags 5 Fahrten nach Neuragoczy, Wettin und Rothenburg	9 ⁰⁰ V	11 ³⁰ V
1. Fahrt nach Neuragoczy und Wettin	10 ⁰⁰ V	4 ³⁰ N
2. „ „ Wettin und Rothenburg	3 ⁰⁰ N	6 ⁰⁰ u. 7 ⁰⁰ A
3. „ „ Neuragoczy und Wettin	3 ⁰⁰ N	6 ⁰⁰ u. 7 ⁰⁰ A
4. „ „ nur bis Neuragoczy	3 ⁰⁰ N	6 ⁰⁰ u. 7 ⁰⁰ A
5. Konzertfahrt	ab 8 ⁰⁰ A	

Zur Rückfahrt steht den w. Passagieren jeder Dampfer zur Verfügung.

Verens- u. Schulfahrten werden zu billigsten Preisen angenommen und zu jeder Zeit, auch Sonntags, ausgeführt. Bestellungen höchst erbeten.

Neu eingeführt:

Konzert-Fahrten Peißnitzbrücke-Saalschloßbrauerei

Prachtvolle Beleuchtung der Ufer durch grossen elektrischen Scheinwerfer mit bunten Farben.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 8.30 A bis 11.00 A.

Fahrpreise:

Nach Neuragoczy 30 Pfg., hin und zurück 50 Pfg.
„ Wettin 50 „
„ Rothenburg 50 „ für jede Fahrt.
Konzert-Fahrten 30 „

Kinder die Hälfte des Fahrpreises.

Mit Hochachtung **Karl Demmer, Schiffsreeder.**

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer. Tel. 3415.
Johannes Meyer, Göbenstr. 18p.

Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Frauen, welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel sichere Besserung, Lieberwaid, Erfolg, selbst i. s. heftigsten Fällen, Zerkleinerung, Unschädlichkeit gar. **Fl. s. 50, extra stark 80, 5.50 u. 10.00.** Diese Nachnahme-Verbind überflüssig nur durch **Erzgebirg-Bottling, Berlin N., Schönhauser Allee 134a.** Kund Vert. Gg. Bedarfsart., neueste Kultur, Preisliste gratis u. franco.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Witzke, Göbenstr. 1, p.	Eiserne Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahr, Königstr. 8.	Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.	Kolonialwaren H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 33p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.	Schneiderol-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7.	Weisse-Woll-Tapisserie Franz Bamwe, Lindustr. 56.
Brauereien F. Günther, Halle a. S.	Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2.	Brotbackwaren, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.	Ernst Weinhold, Rathausstr. 6. Teleph. 1663.	Spezialion, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunoswarte 36. Wilh. Müller, Brunenstr. 53.	Zahn-Techniker Willy Moder, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm.
Bücherei, Rollen Richard Wolf, verlag. Königstr.	Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59.	Hüte und Netzen Friedrich Flicner, Geiststr. 23.	Lederhandlungen Hera. Schmidt, Geiststr. 23.	Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Grosse Klausstr. 23. Robert Koch, Leipzigerstrasse 44. Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62	Zigarrenhandlungen F. Goldmann, Königstrasse 88. Schubert, William, Zigarren und Schularükel, Lauchstrasse 15.
Brogen und Farben M. Rädler, Rannischestr. 2.	August Mangold, Merseburgerstrasse 105. Robert Schäfer, Königstr.	Kartongegen W. Schmeil, Wuchererstr. 40.	Möbel-Magazine Möbel-Magazin Hall. Tischlerstr. Grosse Ulrichstr. 50	Friedrich Hofmann, Leipzigerstrasse 44. Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62 A. Schäfer, Leipzigerstr. 32. A. Weiss, Kleinschmieden 6.	Willy Moder, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm.
Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Rennieke, Kl. Ulrichstr. 15.	Otto Ulbricht, Backerstrasse 1.	Kaufhäuser H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. J. Art.	Möbel-Magazin Hall. Tischlerstr. Grosse Ulrichstr. 50	Wine u. Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93 Max Kühnel, Magdeburgerstr. 59.	Zigarettenhandlungen F. Goldmann, Königstrasse 88. Schubert, William, Zigarren und Schularükel, Lauchstrasse 15.
Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahr, Königstr. 8.	Handleitwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Ernst Sellmann, Merseburgerstr. 16.	Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	Photographische Ateliers Richard Schröder, nur Steinweg 17.		Ammendorf. Sanitäts-Drogerie, Inh.: Rich. Glumb. Ammendorf Radewell Hallestr. 65. Hauptstr. 20. A. Hermann, Urmacher. O. Probsthuhn, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wünsch, Schuhwaren.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Signer. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Gröschel u. Sohnig. — Emil J. Galle a. G.

Unterhaltungs-Blatt

Mitte und bis aus dieser besprochenen Produkte, also folgendes

SS



Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 22

Sonntag, 28. Mai

1911

Mailied.

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!
Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig,
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch.
Und Freud und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd', o Sonne!
O Glück, o Lust!
O Lieb, o Liebe!
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhen!
Du segnest herrlich
Das frische Feld.
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

Goethe.

Alterchen.

Von Karin Michaelis.*)

In einem entlegenen Teil der Stadt wohnte der Sarg-schreinermeister Svenningfen. Waren die Zeiten knapp, so machte er auch Tische und Betten für Neuvermählte; allein die Särge standen seinem Herzen am nächsten.

Madam Svenningfen trug eine Wachsstockschürze mit einem pferbeledernen Brustflap, und zanken konnte sie, daß die Hähne auf dem Hofe sich verkrochen.

Oben in seiner Werkstatt sang Svenningfen mit seinem dünnen Mädchenstimmchen und tat groß, als wäre er beständig daran, Madam Svenningfens Sarg zu zimmern. Unten in den Stuben aber blickte er scheel und schwieg.

Sauber war es in diesen Stuben, über alle Maßen sauber. Keine Spinne fand Zeit, ein Endchen zu spinnen, keine Fliege Platz zum Ueberwintern. Die Diele sah aus, wie ein frischgehebelter Sarg, auf der Diele war eine Lage alter Zeitungen ausgebreitet, darüber eine Menge Scheuerlappen. Kam der Meister vom Hof herein und Madam Svenningfen sah es, so hob sie ihm ein Bein nach dem anderen auf und pußte ihm mit einem Lappen die Schuhe ab, damit er die Küche nicht beschmutze. In die Stuben durfte er nur auf bloßen Strümpfen.

Madam Svenningfen führte Buch über die Toten der Stadt, und diejenigen Familien, die sich nicht in ihrem Hause bedienten, luden Madam Svenningfens Haß auf sich, und alles Unheil ward ihnen an den Hals gewünscht.

Sonst war's eine honette Frau, ging zweimal des Jahres zum Abendmahl, teilte den Jungen Ohrfeigen aus, wenn sie naseweis waren. Ihr einziger Fehler — wenn man von dem sprechen will — war, daß sie wie verflissen war auf ansteckende

*) Wir entnehmen diese hübsche Studie der im Verlag von Herm. Seemann Nachf. Berlin unter dem Titel Sie ist erschienenen Sammlung kleiner Erzählungen der bekannten dänischen Schriftstellerin.

Krankheiten. Gern wäre sie auf ihrem Wege fünf Meilen weit bis nach Alberg gegangen, wenn sie ein paar Kinderblattern, ein Lot Scharlachschuppen oder ein Duzend Masern hätte mit nach Hause bringen können. Die Nöteln verachtete sie, bei denen gab's keine Sterblichkeit.

Geschah es, daß ihr eine Zeitung aus der Hauptstadt in die Hände kam und sie darin die lange, wohlbestellte Totenliste sah, so plakte sie beinahe vor Neid. Wurde ein Kranker gesund, so lohnte sich Meister Svenningfen in acht nehmen vor ihrem Mundwerk wie vor ihren Fingern; wurde ein guter Todesfall ruchbar, der dem Hause Arbeit gab, so kriegte Meister Svenningfen ein Priemchen und einen Bissen Kandiszuder, die er bald rechts, bald links im Munde aufbewahrte. Wenn Madam Svenningfen auf einem Botengang war, schlich er sich über den Hofraum zu den Zudertonnen, welche dickbäuchig und leer unten beim Misthaufen lagen. Er mußte sowohl Hund als Hahn, die in den Tonnen herumtrippelten, mußte die nachhafte Kage vertreiben und mußte nach den Leuten im Hof spähen, daß keiner Zeuge seines erniedrigenden Beginnens werde.

Es sah im im Gaumen von den Kinderjahren her, die Lust, aus leeren Fässern Zucker zu stibizen. Das Leben kam ihm himmlisch schön vor, solange er mit Armen, Weinen, Müden und allem übrigen in der Tonne drin lag und drauflos lutschte.

Eine düstige Stimmung kam über ihn; er dachte an jenen gesegneten Sommer, da die Cholera durch die Stadt stolzierte war, gleich dem Engel des Todes aus dem Testament, und alle guten Leute sich hatten vor ihm verneigen müssen und umkehren und nach Haus kriechen. Damals war Madam Svenningfen so süß gewesen, wie ein Christiansfelder Honigluchen, und hatte „Alterchen“ und „Ist dir's Essen recht“ zu ihm gesagt, wenn sie seine Leibgerichte gelockt.

Und er glözte durch die Oeffnung der Tonne empor in die heiße Luft, die so blau war wie die Blumen auf Amtmanns Mauer.

Wenn der liebe Gott gnädig sein wollte, so konnte er ganz gut mit den fahrenden Wolken oder dem eilenden Winde einen Spritzer Choleragift über die Stadt schiden. Man sprach davon, die Erde wäre überfüllert, und wahr war es ja, daß mehr geboren wurden als starben, so daß es dem Herrgott nicht zur Schande gereichen würde, wenn er sich ein wenig freigebig zeigte in diesem Punkte. —

Einmal überraschte ihn Madame Svenningfen, wie er in der Zudertonne schlief. Gleich begann sie wutschraubend die Tonne über das spitze Pflaster des Hofes zu rollen.

„Du Taugenichts, du Gimpel, du elender Tropf, du Lümmel, du Tagdieb, du Rentier du — ich werde dir helfen!“ Und sie rollte, und er schrie, und Hähne und Hühner und Hofleute, alles strömte herzu.

Madam Svenningfen fuhr fort, bis sie nicht mehr konnte. Als das Alterchen herauswitschte, hatte es blauen Beulen und empfindliche Stellen, und der Zucker hing in seinen Haaren und es weinte.

Hielt Madam Svenningfen Grobkreinemachen, so mußte sie ihm eine Erkältung auf und jagte ihn ins Bett und gab ihm was, daß er schwitzen mußte. Das war gesund und säuberlich und trieb die schlimmen Säfte aus seinem faulen Körper. Tauchte bloß der Zipfel der Nachtmütze über dem Kissen auf, so kam sie und pußte ihn hinunter. Die Fenster standen sperrangelweit offen, Madam Svenningfen sankte mit sich selber und schlug sich mit ihren Spüleimern herum — es war ein Spektakel, als ob die Brandglocke bimmelte und der Fremmelschläger zu gleicher Zeit seine Fische ausriefe.

Madam Svenningfen verwaltete die Sparbüche und das Geld und trug es auf die Bank, wenn die Zeit gekommen war. Zum Geburtstag im Mai bekam Meister Svenningfen acht Lot Knacker ausgeliefert zum Rauchen um den Schweinestall hinter dem Hof — dort fiel der Tabakgestank niemand zur Last.

Es waren selige Stunden, die er dort genoß. Am liebsten sah er da, wenn der Mond am Aufgehen war. Der Abend-

frieden, das Saufen des Bindez, der Schweinegeruch, das Feierabendgeläut, die Fledermaus und das lebhafteste, leise Gebränge — all das erfüllte ihn mit einem wohligen Gefühl. Er vergaß ganz, daß drinnen auf dem Haublock Madam Ebningsen saß und Unheil brütete.

Er blähte sich und bildete sich ein, er wäre Herr im Hause. Es war ihm ungefähr so angst vor dem zu Bette gehen, wie einem Manne von durchschämlicher Lapsheit vor einem nächtlichen Gang über den Kirchhof. Die rotgestreiften Deckbetten weckten böse Erinnerungen an die roten Striemen, die Madam Ebningsen in seine Haut gerbt. Denn hatte sie einmal ihren schlimmsten Tag...

Sagte er etwas, ward sie fuchsteufelswild, schwieg er, so gab sie ihm einen Rippenstoß und fragte, ob er seine Junge verstockt habe. Wenn die Bürger der Stadt zu saul waren zu werden, dann hatte es ihr Alterchen am schlimmsten.

Der Himmel erbarnte sich. Die Cholera kam. Sie begann mit dem Bürstenbinder drüben im Winkel. Da waren doch Mitterfallen und waren Märsfallen und waren Besen und Bürsten, aber keines ward Reifer über den schlimmen Gast, und der Bürstenbinder ging zu seinen Vätern jenseits der Eberne. Trotz der Angst begleitete die ganze Stadt ihn ein Stüdchen Beg hinaus. Der, der am nächsten hinter ihm schritt, der Spengler Dürkfen, der Saufbidrkfen genannt, ward sein erster Grabeskamerad.

Die Stadt goß sich den Hals voll mit Rum. Die Schulen wurden geschlossen. Jede Gesellschaftlichkeit verboten. Wenn zwei sich auf der Straße begegneten, wurden sie vom Polizeidiener getrennt, und zur Mitternachtszeit sang der Nachtwächter melancholische Choleraverse von allen vier Guldhörnern des Turmes herunter.

Die Cholera machte es wie der Hausierer: versperrte man den Haupteingang, so kam sie über die Hintertreppe herauf, verriegelte man dort, so lauerte sie den Dienstmädchen auf. Der Pfarrer bekam kranke Kinnladen von den vielen Leichenreden. Das Rachen erlittete sich. Man sprach nicht mehr, man stillste bloß.

Reifer Ebningsen sagte, hobelte und hämmerte den ganzen Tag. Madam Ebningsen half die Särge hinuntertragen in den Hof. Einen Farbtopf auf den Arm und einen großen Malerpinsel in der Hand, machte sie aus weiß schwarz und sang zur Arbeit.

Sie brütete über den Särgen wie eine Bruthenne über ihren Eiern. Sie feuerte nachts in der Küche, damit der Anstrich schneller trocken könne.

Die ganze Stadt weinte, und der Färber hatte alle Hände voll zu tun, roten Mutton und grünen Kaschmir schwarz zu färben; aber Madam Ebningsen hörte das Weinen nicht, sie hörte bloß der Engel Gesang und sah bloß die einladenden Särge.

Der Kirchhof sah einer stark im Aufblühen begriffenen Stadt ähnlich, so wuchsen da neue Straßen und Wohnungen hervor.

Eines Nachts machte Meister Ebningsen aus einem Traume auf, der ihn schwer wie gelbe Erbsen gedrückt hatte. Am vergangenen Tag hatte er zwei Duzend Särge von nassen Holz ins Armenhaus verkauft. Er hatte sich zuerst dagegen gesperrt; allein Madam Ebningsen hatte ihm dermaßen mit Ohrfeigen zugefegt, daß er sich zuletzt gefügt — sonst wäre ja die Bestellung einem anderen Schreiner zugekommen. Nun — ob die Armenhäuser in nasses oder in trodenes Holz zu liegen kamen, konnte ja soweit gleichgültig sein, das Holz würde ja nicht zum Einheizen in der Hölle verwendet werden. Aber als Ebningsen draußen auf dem Armenhaus gewesen, um den Preis abzumachen, lagen da ein paar gotteslästerlich lange Armenhäuser in ihren Betten und schrien, sie wollten ihre Särge nach Maß haben.

Der Dorfsteher bat sie, das Maul zu halten, allein sie bettelten, heulten und drohten. Wenn sie nun schon sterben mußten, so wollten sie wenigstens bequem und ausgestreckt im Sarge liegen.

Aber Ebningsen hatte nun die Särge gemacht, und die waren von derselben Länge, daran war nichts zu ändern — sie kriegten sie nicht größer.

Dem Alterchen war nicht wohl. Er war nicht böllig wach und schlief doch nicht. Madam Ebningsen scheuerte die Diele im Mondenschein und sang: „Selig, o selig, wer im Frieden nun ruht.“

Er kroch unter das Deckbett, und während er da im Finstern lag, in Schweiß gebadet, sah er durch die geschlossenen Ader

hindurch deutlich ein hüpfendes Heer schwarzer Teufel mit roten Klauen und feuersprühenden Zungen. Sie grinsten und wedelten mit den Schwänzen und wimmelten durcheinander, sie stachen und kniffen — — Jesus!

Dann war es vorüber. Weiße Engel in langen, schleppenden Nachthemden mit Gänseflügeln auf dem Rücken, kamen paarweise, die nassen Armenhäusersärgen tragend. Zwei volle Duzend. Aus den Särgen heraus rief es, das Holz wäre klatschen, die zwei langen Armenhäuser aber streckten die Behen zum Fußende des Sarges heraus.

Der Zug marschierte direkt auf ihn zu, und die Engel stellten alle 24 Särge auf seinen Leib, daß ihm aller Atem ausging. Gleich Tauben flatterten die Engel herum, klapperten mit den Flügeln und sangen Hosanna.

Plötzlich erhob sich die Schar, Särge und Engel flogen himmelwärts, und Meister Ebningsen tat einen so tiefen Atemzug, daß das Deckbett auf die Diele flog — und er vollständig erwachte.

Von der Küche her roch er die frische Farbe der aufgestapelten Särge und den Kaffee, den Madam Ebningsen just mahte.

Wenn ihm der Herr doch den Gefallen tun wollte, Madam Ebningsen zu sich zu nehmen — — ach, wenn er nur das wollte.

Sein voller Ernst war es ja nicht, den Herrgott mit einer bösen Sieben von einer Alten belästigen zu wollen, dazu hielt er den Katechismus zu hoch in Ehren, aber er dachte so bei sich, droben im Himmel würden sie ihr schon Lebensart beibringen können.

Gerade wie er so dachte, hörte er Gebrüll und Spektakel. Madam Ebningsen jammerte wie eine eingeklemmte Katze, nie zuvor war ihr Ton so zahm gewesen.

Er schoß in Unterhosen und Schlarfen und schlich sich in die Küche hinaus.

Da lag sie auf der Diele samt Bohnen und Kaffeemühle, das Herdfeuer beleuchtete sie, — sie sah schrecklich aus.

Das Alterchen bückte sich und betupfte sie mit einem Finger, — sie biß nicht, noch schlug sie aus.

„Ist dir übel, Mutter?“

„Das wirst du den! ich sehen, du blindes Maulwurfsgespenn! Es reißt ja in meinem Magen, als säße die schwarze Katze drin. O Gott! A! einen Doktor, du fauler Schlingel, oder ich werde dir Weine machen!“

Der Meister rannte die Straße hinunter, das Hemd umflatterte ihn, gleich einem Segel. Ein Gäßchen hinauf und ein anderes hinunter eilte er, verlor die Schlarfen und lief weiter, ließ sich die Fußsohlen wund auf den spitzen Steinen —, frierend, zähnelappernd.

Hier und dort in den niedrigen Häusern war noch Licht, — wo ein Licht brannte, würden sie wohl bald einen Sarg und ein Grab brauchen können. Karboldunkel floß zwischen den Häusern hin und her, entlaufene Hunde trieben sich winselnd herum. Am Himmel standen Sterne und leuchtete der Mond in vollem Glanz. Aus manchem Schornstein träufelte sich der Rauch in die klare Luft empor, es wurde Kaffee gefocht.

Als er aus der Enge der Gäßchen auf den weiten Markt hinaustrat, kam ihm der Gedanke, das Ganze wäre bloß ein Traum. Er zupfte sich an der Nase, riß sich ein Haar aus unter dem Kinn — es war kein Traum.

Aber der Arzt konnte Madam Ebningsen nicht kurieren; sie starb und ward in einem Sarg von schönem Eichenholz gelegt!

Nun stellte das Alterchen seinen Mann. Es konnte ihm beifallen, mit schmutzigen Stiefeln in die Stuben durchzubrennen und laut zu schwagen und auf den Tisch zu schlagen. Er wollte schon zeigen, wer Herr war im Hause. Er setzte sich auf den Haublock mit der Randiszuderdüte in der Hand und der Tabakspfeife im Mund und blies Madam Ebningsen eins. Aber dann auf einmal war es, als hörte er ihre Stimme, und dann lief er davon, hinauf zu den Hobelspänen und war blühselig. Wochenlang ließ er den Staub liegen, bis er eines Nachts, wenn er aufwachte, Madam Ebningsen in der Kammer schnaufen hörte, dann konnte es wohl vorkommen, daß er aufstand und zum Scheuereimer griff und reine machte bis zum lichten Morgen.

Aber was ihm angst machte, das war der Gedanke, einmal zu Madam Ebningsen in die Erde hinunter zu müssen — darüber konnte er nicht wegkommen.

Aber eines schönen Morgens kam ihm eine Idee, er zog die Sonntagskleider an und ging zum Totengräber.

Ein geschützter, behaglicher Winkel ward ausgesucht und bar bezahlt. Dort wollte das Alterchen liegen, und es richtete sich seine Grabstätte so niedlich her, daß man es nicht niedlicher sehen konnte. Und von nun an drehen sich all seine Gedanken um dies gute, traumliche Zukunftsheim, so daß er darüber seine Werkstatt vergaß.

Er zimmerte sich selber einen Schuppen mit Regalen und Kleiderrechen und einem Bänkechen drin.

Dorthin trug er sein Essen und die Kandiszuckerdüte und den guten Knaster und aß da jeden Tag und freute sich in seine Seele hinein, daß er der bösen Madam Ebenningfen einen Streich gespielt.

Da aber Ebenningfen starb, hatte er in einem Testament sein ganzes Vermögen zu Särge für das Städtische Armenhaus bestimmt, — zu Särge nach Maß und von gutem, trockenem Holz.

Ehe und Konkubinat.

In der Breslauer Tagung des Bundes für Mutterschutz bildete u. a. das Thema Ehe und Konkubinat den Gegenstand der Verhandlungen. Zwei Redner waren dafür aufgetreten, Dr. Helene Stöcker-Berlin und Justizrat Rosenthal-Breslau. Dem Vortrage von Frau Dr. Stöcker, der großen Beifall fand, entnehmen wir, der Breslauer Volkswacht folgenden, die nachstehenden Ausführungen:

Unter den zahlreichen Aufgaben, deren Lösung der Bund für Mutterschutz sich zum Ziele gesetzt hat, ist das Streben nach einer Reform der Ehe, sowohl nach ihrer rechtlichen Seite wie nach ihrer idealen Seite, nach einer Reform des Begriffes der Ehe, eine der schwierigsten. Denn die herrschenden sexuellen Zustände sind so verrotten, daß uns daneben das Leben der wilden Völker fast wie eine Idylle anmutet. Glücklicherweise hat sich aber in letzter Zeit eine Vertiefung dieser Fragen bemerkbar gemacht, Proteste von Frauen und Männern aller Kulturländer gegen die Zwangsmassnahmen der heutigen Gesellschaft sind laut geworden, und es kann sich jeder als glücklich preisen, der zur Vertiefung und Vervollkommnung des Sexuallebens mitarbeiten kann. Das Merkmal der heutigen Ehe ist die staatliche Sanktion. Diese kann aber keinen idealen Zustand zwischen Mann und Weib schaffen, denn ein solcher ist nur möglich, wenn in dem Mann und dem Weib vor Eintritt in die Ehe das sittliche Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Gemeinamkeit wohnt. Daher ist die äußere Form der Ehe nicht als die wichtigste anzusehen. Es gilt ein für allemal, die äußeren Formen der Ehe zu verbessern, den heutigen Kulturbedürfnissen und vor allem auch der neuen Entwicklung der Frau, ihrer geistigen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit anzupassen. Andererseits muß aber auch der Begriff der Ehe idealisiert, das Schwerkraft immer mehr auf das Bewußtsein der persönlichen Verantwortlichkeit, nicht nur auf die Erfüllung äußerlicher Formen gelegt werden.

So sind die Forderungen, die vom Standpunkt der Frauenbewegung einerseits und vom Standpunkt der Ehe- und Sexualreformer andererseits erhoben werden, nur scheinbar verschieden, weil sie die Lösung des Problems von verschiedenen Seiten aus angreifen. Die Frauenbewegung will die Ehe so weit verbessern, daß in ihr die Frau dieselbe Freiheit und Unabhängigkeit gewinnt wie in einer freien Ehe; die Sexualreformer wollen die Rechte des außer der Ehe geborenen Kindes und seiner Mutter so erweitern, daß die Verantwortlichkeit des Vaters bezw. auch der Eltern für jedes von ihnen ins Leben gerufene Kind und für jede von ihnen eingegangene Beziehung übernommen werden muß. Ein Streben, dessen sittlicher Ernst nur Böswillige verkennen können. Unsere moderne Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß wir nicht nur mehr Rechte, mehr Freiheit verlangen, sondern daß wir höhere Pflichten und Verantwortlichkeiten uns auferlegen, vor allem den Kindern, den geborenen wie den ungeborenen gegenüber.

Wenn man Prostitution und Mädchenhandel, alle die furchtbaren Schäden unserer Kultur auf sexuellem Gebiet bekämpfen will, scheint es uns, dann sollte man doch jene Bündnisse, die der legalen Ehe am nächsten kommen, fördern und beschützen, nicht aber sie unter Strafe stellen, wie es heute in zahlreichen deutschen Staaten geschieht, während man die Prostitution nicht nur straffrei läßt, sondern sie gewissermaßen noch staatlich fördert! Wie schon das römische Recht eine freie Ehe gekannt hat, so werden auch heute wieder von den verschiedensten Seiten Versuche unternommen, solche Formen zu finden, die eine Vertiefung und Verbesserung unserer sexuellen Moral möglich machen.

Der Begriff des Sakramentalen, der einst durch die Kirche der Ehe auferlegt ist, den wollen wir heute aufs neue für unser

Sexualleben erringen. Nur, daß wir das Heilige, das Sakramentale, nicht mehr aus dem Munde eines Priesters, sondern aus der innersten Gesinnung unserer Herzen empfangen und empfangen wollen!

Die staatliche und sittliche Bewertung der Ehe und der freieren Lebensgemeinschaften stand auch im Mittelpunkt des Vortrags, den Herr Justizrat Rosenthal-Breslau hielt:

„In unserer von der christlichen Lehre beeinflussten Gesellschaft wird es immer so dargestellt, als bestehe zwischen der Ehe und den übrigen Formen des geschlechtlichen Verkehrs ein grundsätzlicher Gegensatz, ein natürlicher, sozialer und besonders sittlicher Unterschied. Man bringt das auf die einfache Formel, aller eheliche Geschlechtsverkehr ist sittlich, aller außereheliche ist unsittlich. Das ist natürlich eine völlig haltlose Behauptung. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern sind verschiedene Formen nebeneinander hergegangen, beide Verkehrsformen sind gleichberechtigt, beruhen auf demselben Naturtrieb und haben die Menschheit durch Fortpflanzung ergängt. Es läßt sich überhaupt für die scheinbar einfache Frage, was ist die Ehe, keine bestimmte, allgemein gültige Definition geben. Wir sehen nur, daß die Ehe die legale, privilegierte, bevorzugte Form der Geschlechtsgemeinschaft ist, neben der das Konkubinat als die minderwertige (wie im alten Rom) oder als die nicht anerkannte, ignorierte, gebulbete, stellenweise auch direkt strafbare Geschlechtsgemeinschaft einhergeht. Dabei kann das letztere ein durchaus ebenbürtiges, auf die Dauer berechnetes Bündnis zweier gleichgesinnter Menschen sein. Auch die Ehe ist nicht, wie es nach der Bibel mit der Sage von Adam und Eva scheinen könnte, eine dauernd vorhandene Institution. Polyandrie, Polygamie, Gruppenehe, Rauf-, Raub-, Tauch-, Ehe, Erbsene der Frau, Probeehe, Zeitehe, Turnusehe lösen sich bei den einzelnen Völkern und zu den verschiedenen Zeiten ab. Noch heute leben drei Viertel der Menschheit in Vielweiberei und dem Demosthenes wird das Wort zugesprochen: Man hält sich die Hetäre zum Vergnügen, die Konkubine zur Reibespflanze, die Ehefrau für die Kinder. Auch das „Verhältnissenwesen“ und die Prostitution bedeuten eine Korrektur der Ehe. Dabei sind unsere moralischen Anschauungen eigentlich nur gültig für die Ehefrau. Ehebruch ist nur vorhanden bei der Frau und gegenüber dem Mann, dessen Rechte verletzt sind. Diese Doppelmoral ist die allseits gültige. Ein dreißigjähriger Mann verführt ein 13jähriges Mädchen — das Mädchen gilt als „entehrt“! Man hat diese doppelte Moral physiologisch zu begründen versucht, besonders die Ärzte haben das getan. Mit solchen Argumenten können moralische Grundsätze nicht verteidigt werden, sie müssen für alle gültig sein — oder sie sind hinfällig. Die neue Moral, die der Bund für Mutterschutz vertritt, ist durch den Grundsatz, daß jeder auch in sexueller Hinsicht die volle Verantwortung für seine Handlungen und deren Folgen zu übernehmen habe, gekennzeichnet. Nicht das Standesamt allein, sondern Pflicht und Gewissen müssen die Schranken des Geschlechtsverkehrs für Mann und Weib bestimmen. Das Wort von der Heiligkeit der Mutterschaft, heute nur eine Phrase, muß in die Tat umgesetzt werden, und auch die außereheliche Mutter muß dieses Schutzes teilhaftig werden. Man hat den Bund deshalb angeklagt, daß er die außerehelichen Geburten vermehren hilft. Demgegenüber denkt Redner an ein japanisches Sprichwort: „Was weiß der Schwertlerling von den Absichten des Sturches?“, das er so anwenden möchte: „Welche Liebenden wert n wohl im Augenblick der Hingabe an den Bund für Mutterschutz denken?“

Hinsichtlich der Ehe fordert Redner in erster Reihe die Gleichberechtigung von Mann und Frau im gesamten Eheleben und insbesondere den Kindern gegenüber, das heißt gleiche Verteilung von Rechten und Pflichten. Er fordert ferner Erleichterung der Ehescheidung. Der Zwang zur Aufrechterhaltung einer Ehe darf nicht weiter ausgedehnt werden, als das wirklich soziale Interesse es erheischt; das Eherecht ist von den darin noch herrschenden christlichen „transzendenten“ Ideen zu befreien. Nicht allein schweres Verschulden, das von einem fremden Richter festgestellt werden muß, sondern der ernste und wohlüberlegte Wille der Beteiligten ist nun — wie für die Schließung — so auch für die Lösung der Ehe entscheidend. Schließlich muß gefordert werden, daß alle Gemeinschaftsverhältnisse — Konkubinate ebenso wie Ehen — nach ihrem wirklichen Inhalt beurteilt werden, nach der Art, wie die Beteiligten hierbei ihre Pflichten erfüllen, nicht danach, ob eine gewisse Eingehungszereemonie gewahrt ist oder nicht. Heute gibt es formale oder Scheinehen, die aus unsittlichen Motiven geschlossen, ein wirkliches Eheleben überhaupt nicht herbeiführen, und es gibt Konkubinate, in denen die Beteiligten alle ihre obliegenden Pflichten erfüllen. Dennoch verurteilt die öffentliche Meinung die letzteren ohne Prüfung. Die Ehe ist als ein innerlich sittliches Gemeinschaftsverhältnis zu erfassen; als ein solches kann sie aber auch — ohne Zeremonie, das ist in der Form des „Konkubinals“ — bestehen. Auch dieses muß daher vorurteilsfrei gemertet werden. Der Glaube an das Ideal

und der Kampf hierfür werden die Kraft haben, auch auf dem Gebiete des Geschlechtslebens ererbte Vorurteile zu überwinden.

Kleines Feuilleton.

Zur Leichenverbrennung.

Der preussische Landtag hat endlich einem Gesetze zugestimmt, durch das die Feuerbestattung in Preußen erlaubt wird. Preußen teilte sich bis jetzt mit Bayern, dem pfaffenbekehrten Bayern in die Ehre, im Gegensatz zu allen anderen größeren deutschen Bundesstaaten noch keine Krematorien zu besitzen. Der Preuze, der sich nach seinem Tode verbrennen lassen wollte, mußte sich zu diesem Zwecke nach Sachsen, Württemberg, Hessen, Gotha usw. transportieren lassen. Insgesamt gibt es bis jetzt in Deutschland 23 Krematorien, von denen 4 auf Sachsen, 4 auf Baden, auf Württemberg 3, Hessen 2, Anhalt 1, die freien Städte je 1 und die thüringischen Staaten zusammen 6 entfallen. Nach einer Statistik, die der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Statistischen Amte in Charlottenburg, Dr. Erich Simon, zusammengestellt hat, haben von 1878 bis 1910 in Deutschland rund 30 000 Einäscherungen stattgefunden. Im Jahre 1878 wurde die erste Verbrennung in Gotha vorgenommen; im Jahre 1891 fanden bereits 165 statt. Im letzten Jahre war die Zahl auf 8074 angewachsen. Unter den einzelnen Städten steht Hamburg mit 678 obenan, es folgt Chemnitz mit 643, Leipzig mit 477 usw. Es steht außer Frage, daß die Einrichtung sich im Laufe der Zeit zur allgemein üblichen Bestattungsart entwickeln wird.

Ein neuer Urnenstein.

Eine Entdeckung, die von sachmännischer Seite als höchst wichtig bezeichnet wird, ist in Südspanien gemacht worden. Sie besteht in Spuren des Menschen aus einem Zeitalter, in dem sie zu den größten Seltenheiten gehören. Der erste glückliche Finder war der Marquis von Cerralbo, der sich dann einflößt, voll sofort an erfahrene Kenner der menschlichen Urgeschichte gewandt hat. Die betreffende Verlichkeit liegt am Salon, einem Zufluß des Guadalquivir. Dort wurden aus Schwemmlandablagerungen überraschend reiche Reste von Tierknochen zutage gefördert, die unzweifelhaft einer ausgestorbenen Elefantenart angehört haben. Diese wird in der Wissenschaft als *Elephas meridionalis* (südlicher Elefant) bezeichnet. Damit zusammen lagen zahlreiche Geräte, die Spuren einer zweckvollen Bearbeitung durch Menschenhand aufweisen. Einer der hervorragenden Sachverständigen in solchen Fragen, Professor Marcellin Boule, hat die gesamten Funde an Ort und Stelle in Augenschein genommen und die hauptsächlichsten Schlüsse daraus gezogen bzw. bestätigt. Die große Bedeutung der Sache liegt darin, daß noch nie zuvor Menschenreste mit Knochen jener Elefantenart zusammen gefunden worden sind, und daß der *Elephas meridionalis* in Südeuropa nach der bisherigen Annahme nur in der sogenannten Epoche des Pliozän, die dem Zeitalter der großen Eiszeit noch vorausging, oder höchstens bis in die älteste Eiszeit hinein in Südeuropa gelebt hat. Daraus ergibt sich, daß die menschlichen Geräte vom Salonfluß zu den ältesten gehören müssen, oder gar die ältesten überhaupt sind, die jemals auf europäischem Boden ans Tageslicht gefördert worden sind. Das Alter des Menschen in Europa würde dadurch wieder noch um eine Reihe von Jahrtausenden zurückverlegt werden. Im Zusammenhang damit ist es besonders beachtenswert, daß auch in Südeuropa unlängst Feuersteinwerkzeuge entdeckt worden sind, die ihrer Lage nach ein ähnlich hohes Alter vermuten lassen, ohne aber eine sichere Gewähr dafür gegeben zu haben.

Die Eiweiße in unserer Nahrung.

Die aus dem Eiweißzerfall resultierenden Schädlichkeiten können sich mit der Zeit in recht nachteiliger Weise im Körper ansammeln und, wenn dabei noch ein übermäßiger Fleischgenuß vorhanden ist, so kann der Körper schließlich sogar die Fähigkeit für die richtige Verdauung verlieren. Ganz besonders ist es eine chemische Substanz, die bei der Verwendung der eiweißhaltigen Nahrungsmittel im Körper entsteht und sich als rechter Störenfried für die Gesundheit erweisen hat, nämlich die Harnsäure. Diese kann Gicht und andere schwere Stoffwechselkrankheiten erzeugen. Sie bildet sich nicht nur aus allen in Frage kommenden Nahrungsmitteln, sie findet sich außerdem in verschiedenem Prozentsatz in ihnen. An der Spitze stehen die großen Drüsen, Leber, Nieren, Harn und Lunge, welche also bei der Neigung zur Harnsäure-Zurückhaltung im Körper ganz besonders vermieden werden müssen. Reich an Harnsäure sind auch alle Fleischarten, wobei das sog. weiße Fleisch von Kalb und Geflügel nicht ärmer an Harnsäure als dunkles ist, ebenso die Hülsenfrüchte geben einen verhältnismäßig nicht unbedeutenden Prozentsatz an Harnsäure, so daß von den eiweißreichen Nahrungsmitteln allein die Eier, vielleicht mit Ausnahme des Kaviars, sowie die

Verantwortlicher Redakteur: Karl Voss in Halle a. S.

Milch und die aus dieser hergestellten Produkte, also besonders die weißen Käse sich nicht an der Harnsäure im Körper beteiligen. Die Tatsache ist von großer Wichtigkeit, wie die Blätter für Volksgesundheitspflege hervorheben, da aus ihr folgt, daß der Genuß der Milch und der Milchprodukte an der Eiweißernährung eine viel höhere Stellung einnehmen muß, als es gegenwärtig der Fall ist.

Ein neues Obst.

Die engere Verbindung mit den Tropen hat sich bei uns in den letzten Jahren auch darin gezeigt, daß einige Nahrungsmittel zu uns gelangt sind, die nur in der heißen Zone gedeihen und bisher nach Deutschland nicht eingeführt waren. Insbesondere können unsere Obstsorten, obgleich die gemäßigten Zonen eine recht erhebliche Fülle besitzt, noch manche schmackhafte Ergänzung erfahren, zumal überhaupt noch längst nicht genug Obst gegessen wird. Auf ein Obst, das bisher in Europa kaum Eingang gefunden hat, macht Dr. Oskar Burchard im Tropenpflanzer aufmerksam. Der Baum, von dem es gewonnen wird, heißt *Casimiroa edulis*; ein anderer Name scheint dafür bisher noch nicht zu bestehen. Die Heimat des Baumes ist das ferne Mexiko, doch ist er schon seit geraumer Zeit nach den Kanarischen Inseln gebracht worden, wo er nicht selten in Gärten und zwischen den Feldern zu finden ist. Die Früchte gleichen äußerlich dem sogenannten Breiapfel, der gleichfalls aus dem tropischen Amerika stammt, haben aber botanisch mit diesem gar nichts zu tun. Von der Wissenschaft wird jener Fruchtbaum zu der Familie der rautenartigen Gewächse gestellt. Die *Casimiroa* verdient schon als ein besonders schönes und namentlich durch angenehmes Laub ausgezeichnetes Gewächs Beachtung. Im Winter verliert er sein Laub, aber nur auf wenige Wochen. Dann wachsen nicht nur neue Blätter, sondern auch die großen Blütenrauben. Die Früchte nehmen sehr rasch an Größe zu und erreichen die Form und den Umfang von Gänsefüßern. Im Innern haben sie 1 bis 3 Kerne, die Apfelsinenkernen sehr ähnlich, aber viel größer sind. Das umgebende weiße Fleisch wird als äußerst wohlchmeckend und saftig geschildert. Der Geschmack soll an den einer schönen Birne erinnern. Der Baum empfiehlt sich zum Anbau in tropischen und subtropischen Gegenden auch durch sein ungewöhnlich schnelles Wachstum.

Die Entwicklung der Schiffsbautechnik

schreitet unaufhaltsam vorwärts. Nach Lloyd's Registern betrug in Millionen Tonnen der Schiffsraum des Weltschiffsparks:

	1886	1900	1910
und seine Leistungsfähigkeit	21,5	29,0	41,9
	31,8	53,5	90,2

Im Laufe von 25 Jahren hat sich also der Schiffsraum der Weltflotte fast verdoppelt und seine Transportleistungsfähigkeit fast verdreifacht. 1890 gab es erst 58 Ozeandampfer mit mehr als 3000 Tonnen Inhalt und mehr als 12 Knoten Geschwindigkeit, 1900 dagegen 358 und 1910 gar 859. Die größten jetzt vorhandenen Schiffe sind die der White Star Linie gehörigen Dampfer *Olympic* und *Titanic* mit je 45 000 Bruttoregistertonnen. Der jetzt von der Hamburg-Amerika-Linie beim Vulkan in Bau gegebene Dampfer wird 50 000 Bruttoregistertonnen fassen, also die beiden genannten Schiffe an Größe sogar noch übertrumpfen.

Sinnprüche.

Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit,
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit. Schiller.

Hell Gesicht bei bösen Dingen,
Und bei frohen still und ernst —
Und gar viel wirst du vollbringen,
Wenn du dies beizeiten lernst. Arndt.

Eigenliebe ist vor allen Dingen die Mutter der Selbsttäuschung und Selbstüberhebung. S. R. a. u.

Humor und Satire.

Eheglück. „Sie sitzen nun jeden Abend mit Ihrem Gatten allein zu Hause. Das muß doch fürchterlich langweilig sein; haben Sie denn irgend welche Unterhaltung?“
„Ja! Mein Mann genehmigt verschiedene Maß Bier und da sage ich jedesmal, wenn er trinkt: Prost.“
Hartgesotten. „Du und der Brandstetter habt sozialdemokratisch gewählt; ja fürchtet Ihr Euch net, daß der Herr Beck und Schwefel auf Euch herunterregnen laßt?“
„Na, mir san b e r s i c h e r t!“ (Jugend.)

— Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei.